

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1952

110 (13.5.1952)

Heidelberger Tageblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Brunnenstraße 18-24
Ruf: Nr. 29 17 28. Erscheint täglich außer sonntags

Gegründet 1884 von Carl Pfeiffer

Monatsbezugspreis DM 2,50 zuzügl. 40 Pfg. Trägerlohn
Anzeigenpreis nach Tarif 4. - Mitglied der IVW

Nummer 118

Dienstag, 13. Mai 1952

Einzelpreis 15 Pfg.

„Wir werden exakt und wissenschaftlich genau reagieren“

SED droht mit Repressalien

Ulbricht kündigt „Konsequenzen für Westberlin“ an / Pressekonferenz in Pankow

Berlin. (UP) Mit der Androhung von Repressalien gegen Westberlin warnte der stellvertretende Sowjetzonen-Ministerpräsident Ulbricht am Montag — dem dritten Jahrestag der Aufhebung der Berliner Blockade — vor der Einbeziehung der Westsektoren in den Generalvertrag und der Errichtung eines „militärischen Brückenkopfes“ des Westens gegen den Osten in Berlin.

„Am Tage nach der Unterzeichnung des Generalvertrages werden sie sehr deutlich merken, welche Folgen das für Westberlin hat“, rief Ulbricht in einer Pressekonferenz im Scheinwerferlicht der DEFA-Wochenschau den 157 Vertretern der Ostpresse und den 18 westlichen Korrespondenten zu. „Wir werden auf die Maßnahmen, die der Westen im Zusammenhang mit dem Generalvertrag unternimmt, exakt und wissenschaftlich genau reagieren.“

Der SED-Generalsekretär, der an Stelle des ursprünglich angekündigten Ministerpräsidenten Otto Grotewohl

die schließlichen Konsequenzen gegenüber der westlichen Integrationspolitik andeutete, gab zu, daß die Schließung von zwei Berliner Fernverkehrsbahnhöfen und die Fertigstellung des Berliner Umgehungskanales als „reine Schutzmaßnahme“ dazu dienten, die Verkehrslinien der Sowjetzone von Westberlin völlig unabhängig zu machen. Er lehnte es jedoch ab, sich näher zu den von ihm angekündigten „Schlußfolgerungen“ und über die Möglichkeit einer neuen Blockade Westberlins zu äußern, da dafür die sowjetische Kontrollkommission zuständig sei. „Aber“, so fügte er hinzu, „wenn die USA und Großbritannien durch den Generalvertrag die von ihnen selber unterzeichneten Verträge verletzen, dann hat das selbstverständlich Konsequenzen für Westberlin, darüber besteht gar kein Zweifel.“

Wie dies meldet, drohte Ulbricht den Mitgliedern der Bundesregierung und des Bundes-

senates mit „Bestrafung durch das Volk“ falls sie den Generalvertrag abschließen sollten. Ulbricht sagte, diejenigen, die den Generalvertrag unterstützen, unterschreiben und dafür stimmen, würden registriert und müßten mit einer „Bestrafung durch das Volk“ rechnen.

Auch am Montag haben die sowjetischen Kontrollorgane — seit dem Wochenende zum neunten Male — den amerikanischen und britischen

Patrouillenfahrzeuge für die Autobahn Berlin — Helmeidet am Kontrollpunkt Babelsberg die Durchfahrt verweigert. Die alliierten Streifenposten, die von Helmeidet — Marienborn aus die Autobahn befahren, sind nicht behindert worden. Mit der „kleinen Autobahnsperre“ haben sich am Montag auch die westlichen Stadtkommandanten in ihrer Routinebesetzung befaßt.

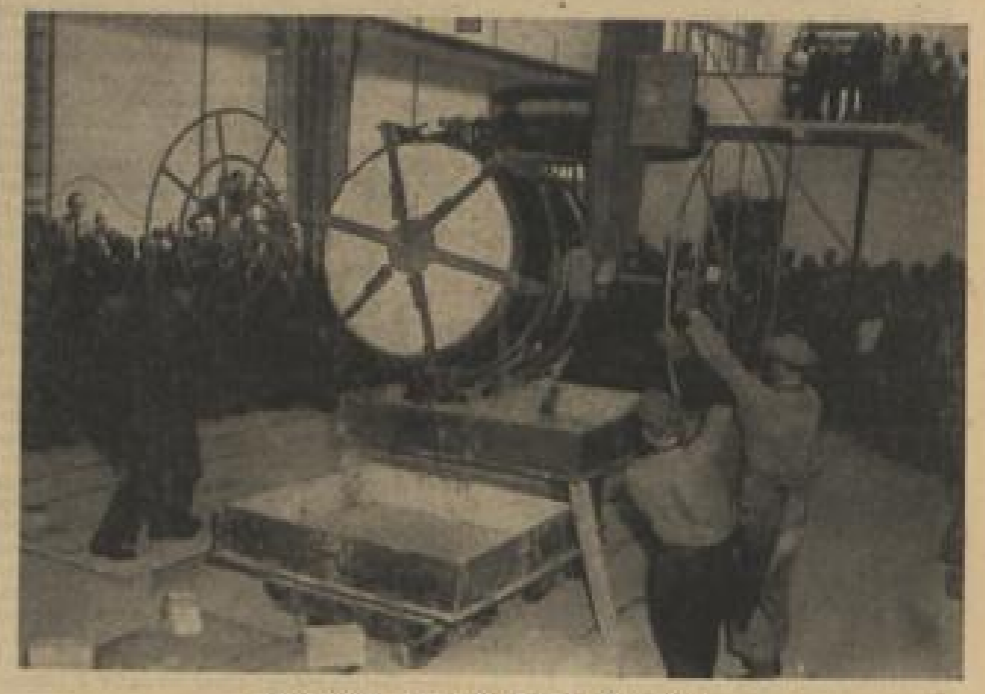
Inzwischen haben sich die sowjetischen Behörden damit einverstanden erklärt, daß am 15. Mai eine direkte Autoverbindung zwischen Berlin und Hamburg.

die auf der Bundesstraße Nr. 5 verläuft, dem Verkehr übergeben wird. Am gleichen Tage wird der Grenzkontrollpunkt Herrnhagen bei Lübeck geschlossen. Mit der neuen direkten Verbindung werden 55 Kilometer Fahrtstrecke zwischen Berlin und Hamburg eingespart. Gleichzeitig dürfte dadurch der Grenzübergang Marienborn — Helmeidet entlastet werden. Die Strecke kann jedoch nur

von Deutschen befahren werden. Der alliierte Interzonenverkehr wird künftig ausschließlich über Helmeidet geleitet.

Die Antwort ist noch nicht fertig
London. (dpa) Die Dreimächte-Besprechungen über die Antwort auf die sowjetische Deutschlandnote in London wurden auch am Montag fortgesetzt. An amtlicher Stelle konnte nicht gesagt werden, ob dies die letzte Sitzung der Sachverständigen sei. Auch wurde eine Antwort auf die Frage abgelehnt, ob sachliche Meinungsverschiedenheiten aufgetreten seien.

In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß die Amerikaner Änderungen wünschen. Sie hätten sich für eine Viermächtekonferenz der Hohen Kommissare über freie deutsche Wahlen in Berlin eingesetzt. Im Laufe der Londoner Besprechungen soll aber dieser Vorschlag mit Rücksicht auf französischen Widerstand und auf britische Vorbehalte in dem Kompromiß untergegangen sein, zunächst eine neutrale Kommission zur Untersuchung der Voraussetzungen für freie Wahlen vorzuschlagen und die Frage einer späteren Viermächtekonferenz offen zu lassen.



JENAER GLAS AUS MAINZ

Die Jenauer Glaswerke Schott und Genossen, ein Unternehmen der Carl-Zeiss-Stiftung unter der Leitung von Dr. Erich Schott, eröffnete ihr neues Werk in Mainz. Dabei wurden in Anwesenheit von Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard die beiden ersten Glasfenster in deren Rohglas für optische Zwecke hergestellt. In Betrieb genommen. Das Werk wird in dem nächsten zwei Jahren seine volle Kapazität erreichen und dann insgesamt 4000 Arbeitnehmer beschäftigen. Unser Bild zeigt, wie der Inhalt eines Schmelztopfes in eine Form gegossen wird. Die Abkühlung des Schmelztopfes darf täglich nicht mehr als 1 Grad betragen. (dpa-Foto)

Gewerkschaftsbund plant Kampf-Maßnahmen

Gegen gegenwärtigen Regierungsentwurf für Betriebsverfassungsgesetz / Schreiben Fettes an Adenauer

Düsseldorf. (dpa) Der Deutsche Gewerkschaftsbund will Kampfmaßnahmen ergreifen, wenn der Betriebsverfassungsgesetzentwurf nicht seinen Wünschen entsprechend geändert wird. Bundeskanzler Dr. Adenauer ist von diesem einstimmigen Beschluß des Bundesausschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes in einem Schreiben des DGB-Vorsitzenden Christian Fette unterrichtet worden. Fette gab diese Tatsache am Montag der Presse in Düsseldorf bekannt, ohne Einzelheiten zu nennen. Ein Generalstreik ist jedoch nicht vorgesehen.

In seinem Brief an Dr. Adenauer betont Fette, daß der vorliegende Entwurf für ein Betriebsverfassungsgesetz eine echte Mitbestimmung der Arbeitnehmer zu verhindern und die einheitliche Gewerkschaftsbewegung zu untergraben drohe. Der Entwurf sehe ein Ausnahmestück für den öffentlichen Dienst vor, spiele das Gruppeninteresse gegen das gemeinsame Interesse aus und veruche, eine Trennung zwischen Gewerkschaften und Betriebsräten herbeizuführen. Die Verfassungen und Gesetze einzelner Länder und die Vereinbarungen zwischen den Sozialpartnern würden durch den Entwurf wesentlich verschlechtert. Der DGB könne daher die Verantwortung für die Entwicklung nicht mehr tragen.

Die beabsichtigten Kampfmaßnahmen sind in einem genauen Plan festgelegt, der veröffentlicht werden soll, wenn ein Betriebsverfassungsgesetz vorbeschrieben wird, das der Forderung nach Neuordnung in Wirtschaft und Verwaltung nicht entspricht. Das DGB-Vorsitzende Albin Kahl sagte, daß es „noch sehr viele Dinge gibt, die vielleicht eine bessere Wirkung erzielen als ein Generalstreik.“

Auf die Frage, ob die Gewerkschaften auf das Parlament einen Druck ausüben

wollten, antwortete Fette: „Heden wir nicht davon, daß wir das Parlament unter Druck setzen. Das tut jeder, der als Vertreter einer Gruppe demonstriert.“ Danach gefragt, ob die geplanten Kampfmaßnahmen nicht ein Eingreifen der Alliierten auf Grund des vorgesehenen Deutschlandvertrages hervorrufen könnten, sagte Fette, er habe den Bundeskanzler vor acht Tagen gebeten, ihm die entsprechenden Texte des Deutschlandvertrages mitzutellen, jedoch noch keine Antwort erhalten.

Reichsminister vom DGB-Vorstand bezeichnete den Gesamtentwurf als „bewußt syndikalistisch und auf die Wünsche der Arbeitgeber abgestellt“. Die personelle Mitbestimmung sei nicht gewährleistet, da die Betriebsräte bei Kündigungen nur „zu hören“ seien. Auch ein wirtschaftliches Mitbestimmungsrecht gebe es in dem Entwurf nicht.

Außer in dem Schreiben an den Bundeskanzler sind die Kampfmaßnahmen des DGB in einem Aufruf an die Arbeiter, Angestellten und Beamten der Bundesrepublik angekündigt worden. Der Aufruf wurde in einer Zehn-Millionen-Auflage gedruckt.

Die Delegierten von 130 000 Mitgliedern der IG Bergbau des Bezirks Essen

erklärten sich bereit zur Erfüllung der Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Betriebsverfassungsgesetz alle gewerkschaftliche Kampfmaßnahmen anzuwenden. Der zweite Vorsitzende der IG Bergbau, Heinrich Imig, betonte, die Arbeitgeberseite versuche, die Mitarbeit der Gewerkschaften in den Dachgewerkschaften der Montan-Industrie weitgehend auszuschalten. Die IG Bergbau werde die erreichten Rechte jedoch mit allen zur Verfügung stehenden gewerkschaftlichen Mitteln verteidigen.

Der Pressesprecher des SPD-Vorstandes, Fritz Heine,

begrüßte am Montag in Bonn die Ankündigung von Kampfmaßnahmen durch den Vorstand des DGB zur Verwirklichung eines Betriebsverfassungsgesetzes im Sinne der Gewerkschaften. Heine wünschte den Gewerkschaften bei der Durchsetzung ihrer berechtigten Forderungen „vollen Erfolg“ und sagte ihnen die Unterstützung der SPD zu.

Der Deutsche Beamtenbund in Köln betonte, laut UP, in einer Erklärung zu der Pressekonferenz des DGB am Montag, daß „die deutsche Beamtenschaft ohne Rücksicht auf Bedrohung und Erpressungsversuche an ihrem Staats- und Berufsethos festhalten und sich nicht an Handlungen beteiligen werde, die mit den Beamteneigenschaften unvereinbar seien“. Die Forderung des DGB nach einem Betriebsverfassungsgesetz, in das auch die Beamten einbezogen werden sollen, müsse mit aller Schärfe zurückgewiesen werden.

Das deutsche Industrie-Institut in Köln — das Sprachrohr der Unternehmer — verurteilte am Montag den Beschluß des DGB, zur Durchsetzung eines solchen Vorschlags entsprechenden Betriebsverfassungsgesetzes gegebenenfalls Kampfmaßnahmen zu treffen. Wenn der DGB ernsthafte Störungen in der Wirtschaft und Benachteiligung in der Bevölkerung hervorrufen wolle, dann würden die Sowjets die einzigen Nutznießer sein.

Ridgway auf dem Wege
Tokio. (UP) General Matthew Ridgway, der neue Oberbefehlshaber der atlantischen Streitkräfte in Europa, hat am Montagmorgen auf dem Luftwege Japan verlassen. Er begibt sich zunächst nach Washington, um in Kürze in Paris aus den Händen General Eisenhowers sein neues Amt zu übernehmen. Ridgway, zu dessen Verabschiedung sich zahlreiche alliierte und japanische Persönlichkeiten eingefunden hatten, wird von seiner Gattin und seinem Sohn begleitet.

Der anglo-ägyptische Streitfall
Kairo. (dpa-REUTERS) Ägypten wird, wie die Kairoer Zeitung „Al-Ahram“ am Montag berichtete, die britischen Vorschläge zur Beilegung des britisch-ägyptischen Streitfalls in Suezkanalgebiet und im Sudan zurückweisen.

Toto-Quoten
West-888: 1ter: 1. R. 22 292,80 DM; 2. R. 931 DM; 3. R. 64,30 DM; 10er: 4000,50 DM; 20,10 DM; 21,30 DM.
Nord-888: 1ter: 29 294 DM; 2ter: 948 DM; 67 DM; 11er: 18 003 DM; 416,00 DM; 54 DM; Internationale: 480,00 DM; 21,10 DM.

18 Polizei-Beamte wurden verletzt

Bei den Zusammenstößen mit den Kommunisten in Essen

Essen. (dpa) Bei den Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei sind am Sonntag in Essen nach dem abschließenden Polizeibericht insgesamt achtzehn Polizei-Beamte verletzt worden, die zum Teil auswärtigen Einsatzbereitschaften angehörten. Ursprünglich waren nur acht Verletzte gemeldet worden. Einer erlitt durch Steinwürfe schwere Kopfverletzungen.

Die beiden schwerverletzten Demonstranten, der 34-jährige Albert Breittauer aus Kassel und der 31-jährige Bernhard Schwarze aus Münster sind nach Mitteilung der Polizei Funktionäre der verbotenen kommunistischen FDJ.

Der Polizeibericht stellt nochmals fest, daß die ersten Schüsse aus den Reihen der Demonstranten auf die Polizei abgegeben wurden. Der erste Schuss wurde von einem der Demonstranten abgegeben, der in der ersten Reihe stand. Der Schuss traf einen der Beamten in der Brust. In der zweiten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der dritten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der vierten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der fünften Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der sechsten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der siebten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der achten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der neunten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der zehnten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der elften Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der zwölften Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der dreizehnten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der vierzehnten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der fünfzehnten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der sechzehnten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der siebzehnten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte. In der achtzehnten Reihe stand ein Mann, der eine Schusswaffe gebrochen hatte.

heißt es in dem Kommuniqué — die bisherigen Landesarbeitsgemeinschaften — nämlich die von Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden mit Sitz in Stuttgart, Beutlingen und Freiburg — bestehen. Da aber zahlreiche der Wirtschaft betreffende Fragen in nächster Zeit in Stuttgart verhandelt werden, wird ein aus Vertretern aller drei Landesteile bestehender Arbeitsausschuß mit dem Sitz in Stuttgart bei der württembergisch-badischen Arbeitsgemeinschaft gebildet. Der Arbeitsausschuß hat außerdem die Aufgabe, den Zusammenschluß aller Kommunen des neuen Bundeslandes vorzubereiten. Der Ausschuß führt die Bezeichnung „Arbeitsausschuß der badisch-württembergischen Industrie- und Handelskammern Stuttgart.“

„Ich habe keine Ahnung, woher er stammt“

US-Admiral Fehlteler zu dem sensationellen Pariser Pressebericht / Das Werk eines Fälschers? Von unserem Pariser Berichterstatter und Agenturmeldungen

Paris. Es ist nicht möglich, ein ganz klares Bild von der Echtheit oder Unechtheit des Admiral-Berichtes zu gewinnen, den die Pariser „Le Monde“ am Freitag veröffentlichte. Gegen die Echtheit sprechen die mit stilistischer und mit außerordentlicher Entschiedenheit herausgebrachten Denkmäler stützender amerikanischen und britischer Regierungskreise, die von nah oder fern in die Sache verwickelt sind.

Gegen die Echtheit sprechen auch die ungewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen, die von der Pariser Zeitung mit der Veröffentlichung verbunden wurden: der Links- und Rechts-Block-Morhang, der den Vermittler zwischen den angeblichen Lieferanten des Dokumentes der Zeitung gesperrt hat, kann ausführlich zu Worte und schillernde Verfassung und Absendung des Berichtes durch Admiral Fehlteler, seine „Eroberung“ durch britische Geheimagenten und die Bedingungen, die von britischer Seite für seine Verwertung gestellt und von ihm akzeptiert worden seien.

Gegen die Echtheit spricht weiterhin, daß der als untadeliger Journalist bekannte Leitartikler von „Le Monde“, Remy Raure, sofort zurücktrat und in einem Schreiben von der Zeitung am Montag veröffentlichten Brief seine Bedenken gegen den Ursprung des Dokumentes keineswegs verbarg.

Für die Echtheit hingegen spricht die Tatsache, daß die in dem Bericht enthaltenen Gedankenklänge nicht zum erstenmal veröffentlicht werden und schon mehrfach von amerikanischen Militärs und Politikern geäußert sind.

Für die Echtheit spricht weiterhin, daß eine Zeitung von Ruf der „Le Monde“ und ein Zeitungsredakteur von solchem Ansehen wie der Leiter Beuve-Mery, die Gewähr für den Ursprung des Dokumentes

übernehmen. Man darf den Verdacht, daß „Le Monde“ eine Fälschung begangen haben könnte, von vornherein ausschließen. Nicht ausschließen darf man jedoch die Möglichkeit, daß das Blatt trotz aller Vorsichtsmaßnahmen von einem Fälscher herbeigelegt worden ist. Dessen etwaigen Fälscher muß man das Kompliment machen, daß er ein wahres Kunstwerk geschaffen hat, denn das Dokument klingt überaus wahrscheinlich. Es klingt so wahrscheinlich, weil sein Inhalt in letzten Endes eine Pflichtaufgabe des westlichen Strategen wäre, dem die Urheberhaftung zugeschrieben wird. Es ist kaum anzunehmen, daß ähnliche Pläne nicht auch in den General- und Admiralstäben von Paris und London existieren; die militärische Planung verlangt das. Die Militärs können nicht auf die Inrechnungstellung eines plötzlichen erfolgreichen Überfalls der Russen auf Westeuropas verzichten, nur weil die Öffentlichkeit nicht an solche russischen Absichten glaubt oder weil sie erschrocken sein könnte, das Vorhandensein solcher strategischen Pläne zu erfahren. Es wäre verwunderlich, wenn der sowjetische Generalstab nicht auch Pläne ausgearbeitet hätte, die einen plötzlichen amerikanischen Überfall auf den Kaukasus oder Sibirien zugrunde legen. Was gar nicht belanglos ist, ist die politische Wirkung der Veröffentlichung. Es trifft den Nagel auf den Kopf, wenn der

zurückgetretene Leitartikler erklärt, „Le Monde“ habe dadurch das ohnehin gespannte Verhältnis zwischen den Westmächten verschlechtert oder verschlechtern wollen. Der Jubel der kommunistischen Presse und die eifrigen und entzückten Kommentare der spanischen Presse wirkten geradezu wie Lichtsignale. Wenn man annehmen will, „Le Monde“ hätte den Abdruck in gutem Glauben und in der Absicht vorgenommen, die von ihm seit langem bekannte „Politik der starken Hand des Westens“ ad absurdum zu führen, so muß man sagen, daß das ein Schlag ins Wasser war.

Fehlteler dementiert
US-Flottenchef Admiral William Fehlteler dementierte laut UP am Montag jede Beziehung zu dem aufsehenerregenden, angeblich von ihm stammenden Bericht über einen bevorstehenden Krieg, der am vergangenen Freitag in der französischen Zeitung „Le Monde“ ausgedruckt wiedergegeben worden war. Auf seiner Pressekonferenz am Montag betonte Fehlteler nachdrücklich, er habe den Text des ihm zugeschriebenen streng geheimen Berichtes überhaupt nie gesehen und wisse nichts über seine Herkunft. Wörtlich sagte der US-Flottenchef: „Ich habe niemals mündlich oder schriftlich etwas erklärt, das nur entfernt dem mir in dem Artikel dieser Zeitung zugeschriebenen Gesichtspunkten gleicht. Ich habe keine Ahnung, woher er stammt.“ Als er gefragt wurde, ob kommunistische Machenschaften hinter dem Artikel stehen könnten, erwiderte Admiral Fehlteler: „Alles ist möglich.“

Unsere Meinung:

Pflicht zum Selbstmord?

Von Dr. Herbert von Borch

Ein einziger ungelöster Punkt steht nun in Panamunon zwischen Krieg und Frieden. Aber über diesen Punkt auf der Themenliste der Waffenstillstandsverhandlungen bietet unüberwindlich erscheinende Schwierigkeiten, ja er kann geradezu als ein Symbol für die ideologisch-politischen Versärfungen unserer Zeit gelten. Hier ist der seltsame Fall eingetreten, daß die kommunistische Seite sich formal völlig im Recht befindet und die Unterhändler des Westens als Vertreter eines christlich-humanen Naturrechts in Konflikt mit völkerrechtlich geltenden Sätzen geraten sind. Hier rächen sich manche Sünden, die die Alliierten in der Vergangenheit begangen haben.

Wie man weiß, dreht es sich in Korea jetzt nur noch um die Frage der Repatriierung der Kriegsgefangenen, und es ist selbstverständlich eine schwere Prestigeaufgabe für die Kommunisten, daß von den 138 700 Gefangenen mehr als die Hälfte dem UNO-Kommando erklärt hat, daß sie eine Repatriierung nach Nordkorea oder in das China-Mao „gewaltsam Widerstand leisten“ wollen. Von 20 700 chinesischen Soldaten haben sich nicht weniger als 15 600 zu dieser Haltung bekannt, was nicht gerade für die Freiwilligkeit spricht, mit der das chinesische Volk das kommunistische Regime Pekings erträgt.

Umso entschiedener besteht das kommunistische Oberkommando auf der Repatriierung aller Kriegsgefangenen, ob sie zurückkehren wollen oder nicht. Nun können sich die Kommunisten hier auf eine seit 500 Jahren gelübte völkerrechtliche Regel berufen, daß Kriegsgefangene von den kriegführenden Parteien nach Ende der Feindseligkeiten heimgeschickt werden müssen. Als das Zeitalter der modernen Religionskriege noch nicht angebrochen war, handelte es sich natürlich auch nur darum, die zwangsweise Zurückbehaltung von Kriegsgefangenen zu verhindern. Aber nach 1949 haben trotz der grausenhaften Schicksale, die die Westalliierten den zwangsweise im Jahre 1945 der Sowjetunion überstellten ukrainischen Gefangenen bereiteten hatten, England und die USA gemeinsam mit der Sowjetunion in Genf eine Konvention unterzeichnet, derzufolge die Heimkehrung von Kriegsgefangenen obligatorisch ist. Auf den Artikel 7 dieser Genfer Konvention kann sich nun das kommunistische Hauptkommando in Korea berufen. Es heißt hier, daß „Kriegsgefangene unter keinen Umständen teilweise oder im Ganzen auf die Rechte verzichten“ dürfen, die ihnen diese Konvention zusichert. Wie das ukrainische Beispiel 1945 ja bereits gezeigt hat, kann unter den Verhältnissen moderner Kriege dieses Recht sich in eine Pflicht zum Selbstmord verwandeln. Die 70 000 Kriegsgefangenen in Korea diese Pflicht zum Selbstmord aufzuerlegen, würde alle Ziele, um deretwillen erst Amerika und dann eine ganze Reihe freiwillig gesinnter UNO-Mitglieder in Korea militärisch eingegriffen haben, ad absurdum führen. Es ist ausschließlich dieses geistig-politische Interesse, (das sich aber im Hinblick auf zukünftige Kriege als höchst real erweisen kann), das die Amerikaner verhindert, in diesem Punkt nachzugeben. Alle unmittelbaren Interessen, vor allem das Schicksal der eigenen Gefangenen in kommunistischen Händen, würden für die Opferung der 70 000 sprechen. Aus diesem Zirkel scheint es keinen Ausweg zu geben.

Flugbenzin wird knapp

Washington, (UP). Vor dem Obersten Bundesgericht begann am Montag die mündliche Verhandlung über die Frage, ob die Regierung nach der Verfassung berechtigt ist, die Stahlindustrie zu beschlagnahmen. Dieses Recht wird von den Stahlfirmen bestritten.

Gleichzeitig ist der Streik der Arbeiter der Ölindustrie in seinen 11. Tag getreten, ohne daß vorläufig eine Aussicht auf Beendigung des Ausstands vorhanden ist. Als Folge dieses Streiks beginnt schon in vielen Ländern der westlichen Welt das Flugbenzin mit hoher Oktanzahl knapp zu werden. Finnland hat heute mit sofortiger Wirkung die Halbierung des Flugbenzins eingeführt. Vertreter der Gewerkschaften und der Ölindustrie sollen am Dienstag zusammenkommen, um die Möglichkeiten für Verhandlungen zu prüfen. An die Aufnahme spezieller Verhandlungen ist noch nicht gedacht.

Wie wird man Präsident der USA?

Das Wahlverfahren in den Vereinigten Staaten von Amerika / Von Egon Heymann

Die amerikanische Demokratie ist nicht das Ergebnis eines langsamen Umformens der unmittelbar im Thing versammelten Vertretung des freien Volkes zur repräsentativen Demokratie; sie ist nicht der Krone von den Ständen abgerungen worden oder durch eine Revolution des „Dritten Standes“ zur Macht gekommen. Sie wurde von den Einwanderern, die Europas Enge, seiner politischen und religiösen Unterdrückung den Rücken kehrten, gleichsam fix und fertig mitgebracht. Erst kam die Theorie und dann die Praxis. Schon die Unabhängigkeitserklärung von 1776 verkündete als „selbstverständliche Wahrheiten“, daß alle Menschen vom Schöpfer Leben, Freiheit und Streben nach Glück als unveräußerlichen Rechte verliehen wurden und daß, „um diese Rechte sicherzustellen, unter den Menschen Regierungen gebildet sind, die ihre Macht befristet aus der Zustimmung der Regierten ableiten“. Um Führung und Kontrolle im Gleichgewicht zu halten, sind vollaufgehendes Gewalt, Gesetzgebung und Rechtswesen scharf getrennt, und ist auch die Wahl des Präsidenten als „Chief Executive“ an ein kompliziertes Verfahren gebunden.

Der Präsident, der zugleich Regierungschef und Staatsoberhaupt ist, wird jeweils auf vier Jahre gewählt; ein Nachtrag zur Verfassung hat in diesem Jahre die — nur von F. D. Roosevelt durchbrochene — Tradition zum Gesetz erhoben, daß niemand länger als acht Jahre im Weißen Hause regieren darf. Die Wahl findet am Dienstag nach dem ersten Montag im November statt, in diesem Jahre also am 4. November. Aus dem Bestreben, die Wahl des Besten und Würdigsten sicherzustellen, haben die Väter der Verfassung ein indirektes Verfahren vorgeschrieben: die Stimmberechtigten wählen in allgemeiner, gleicher und geheimer Wahl Wahlmänner und diese den Präsidenten. Die Parteipolitik war aber stärker als diese Bestimmung. Zwar sind die Elektoren auch heute nicht gebunden, einem bestimmten Kandidaten ihre Stimme zu geben und 1948 hat sich auch ein Demokrat gewagt, für Truman zu stimmen, praktisch ist aber die Wahl durch die Wahlmänner nur noch eine reine Formsache. Die Entscheidung ist mit der Ausschüttung der Stimmen am Abend des Wahltages gefallen, und der Unterlegene übt, sobald sich das Ergebnis übersehen läßt, dem Sieger zu gratulieren.

Der Wahlkampf kostet viel Geld. Theoretisch kann sich jeder Amerikaner, der 35 Jahre alt ist und die Staatsbürgerschaft durch Geburt erworben hat, um das höchste Amt bewerben. In der Praxis übt die „Partiemaschine“ bei der Aufstellung der Kandidaten den entscheidenden Einfluß aus. Wahlen kosten Geld, und in Amerika sind sie mehr als in anderen Ländern, weil auch die unpopulären „Rudertaxen“ und Fernschwendungen der privaten Sendegesellschaften

„write-in vote“, das heißt auf dem Wahlzettel kann der Wähler den Namen des Mannes einschreiben, den er als Präsident wünscht.

Was entscheidet wirklich? Wenn auf dem Parteikongreß nicht bei der ersten Abstimmung der Kandidat nominiert wird, beginnt der große „Kuhhandel“ mit allem, was an lauterem und unläuteren Machenschaften dazugehört. So sind es nach Meinung kundiger Amerikaner zwei oder drei Dutzend Menschen, die in Wirklichkeit

folgt durch die Parteikongresse; der republikanische beginnt am 7. Juli in Chicago, der demokratische 14 Tage später am gleichen Ort. Bei den Republikanern sind 1953, bei den Demokraten, die gegenwärtig über eine größere Zahl von Senatoren und Abgeordneten verfügen, 1950 Delegierte stimmberechtigt. Es wird so oft abgestimmt, bis einer der Kandidaten mindestens 603 bzw. 616 Stimmen erhält. In 37 der 48 Staaten erfolgt die Annahme der Delegierten durch die örtliche Parteiführung, aufsteigend vom „county“ über den „district“ zum „State“, wobei das Bestreben dahingeht, der Parteiführung des Einzelstaates einen geschlossenen Block von Delegierten in die Hand zu geben, der dann auf dem Kongreß „in die Schlicht geworfen“ werden kann. In den übrigen 16 Staaten finden sogenannte Vorwahlen statt, bei denen nach Parteien getrennt abgestimmt wird. Die Vorschriften für die „primaries“ variieren sehr stark. Manchmal erklären sich die Delegierten im Voraus für einen bestimmten Präsidentschaftskandidaten, manchmal nicht; aber nur in New Hampshire und Wisconsin sind sie dann auch verpflichtet für den betreffenden zu stimmen. Einzelne Staaten haben auch als „Schönheitskonkurrenz“ die sogenannte

über die Nominierung entscheiden, wobei sie freilich auf die in den Primaries und bei den vielen Meinungsumfragen „getestete“ Popularität Rücksicht nehmen. 1948 ereignete sich auf dem republikanischen Kongreß ein „Theatercoup“, indem plötzlich hunderte von Nichtdelegierten den Saal stürmten und lärmend W. Wilkie „auf den Schild erhoben“, der bis dahin so unbekannt war, daß Senator Vandenberg nicht einmal seinen Namen richtig zu schreiben wußte. Es war ein Trick Roosevelt gewesen, der schon bei seiner dritten Kandidatur zum Kriegseintritt entschlossen war und keinen echten Republikaner als Gegner gebrauchen konnte, der energisch und aufrichtig die damalige nicht interventionistische Parteilinie verteidigen hätte.

Hat der Parteikongreß das „Ticket“ aufgestellt, so wird die Partiemaschine geschlossen, in den Dienst der Partiekandidaten gestellt, der dann aber auch selbst einen überaus anstrengenden Wahlkampf führen muß, um nicht nur sich selbst, sondern auch den für Senat und Repräsentantenhaus kandidierenden Parteifreunden, die am gleichen Tage gewählt werden, zum Siege zu verhelpen. Deweys Selbstsicherheit auf der einen, Trumans unermüdeliche persönliche Einsatz auf der anderen Seite haben 1948 die Wahlungsgang entschieden.

Ähnlich wie nach dem englischen Personalwahlsystem eine Parlamentsmehrheit mit einer Minderheit der abgegebenen Stimmen zustandekommen kann, ist es auch in den Vereinigten Staaten möglich, daß der Präsident der Mehrheit der Elektoren mit einer Minderheit der Urstimmen erhält: in den Einzelstaaten wird die Gesamtheit ihrer Elektoren durch die einfache Mehrheit gewonnen, aber die Zahl der Wahlmänner ist nicht exakt der Bevölkerungszahl proportional.

Traditionell ist die Wahlbeteiligung nicht sehr groß; sie betrug 1948 nur 40 Prozent. Die „Nichtwähler“ zu mobilisieren, ist also eine der Hauptaufgaben des Wahlkampfes, der nach dem Partikongress in voller Stärke einsetzt.

US-Intervention für Israel?

Washington, (UP) Israel hat die USA gebeten, ihren Einfluß in Deutschland geltend zu machen, damit die Bundesrepublik sich sofort mit Reparationszahlungen an Israel einverstanden erklärt.

Der israelische Botschafter Abba Eban hatte mit Unterstaatssekretär im Außenministerium Burton Berry eine Unterredung, in der er dieses Kreischen vorbrachte.



Füllhalter-Industrie

verzeichnet Exporterfolge (Text) Die deutsche Füllhalterindustrie hat im Jahre 1952 das Exportniveau ihrer Erzeugung um 70 bis 80 Prozent erhöhen können. Zwar finden in dieser Erhöhung des Exportanteils die Preissteigerungen auch einen gewissen Niederschlag, es überwiegt jedoch in beachtlichem Umfang die mengenmäßige Ausweitung des Füllhalterexports. Grund: In allen Ländern, in denen die Füllhalter- und Füllhalterindustrie nicht beschränkt, sondern frei (liberalisiert) ist, setzen sich die deutschen Erzeugnisse infolge ihrer guten Qualität durch. Dies ging aus dem Bericht H. H. Hebborn, Heidelberg (Präsident des Verbandes der Füllhalter-Industrie), hervor. Der Bericht wurde in der zum Wochenende in Weinheim abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes erarbeitet. Während 1952 meist nur in europäischen Ländern exportiert werden konnte, ist 1951 der Export auch in überseeische Länder angelaufen. Südamerika und Südamerika seien die wichtigsten dieser Ausfuhrländer. Präsident Hebborn gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß in Kürze wieder der Vorkriegsstandstand des Exportes erreicht werde.

Was war überlegen, als daß auf dieser Tagung der Füllhalterindustriellen die Hoffnung geäußert wurde, bei Abschluss von Handelsverträgen den Füllhalterexport entsprechend zu berücksichtigen?

Auch hier erweist es sich, daß Aufbegehren gegen den Export von Füllhaltern abhängig von einem bestimmten Umfang der Einfuhr. Die Füllhalterhersteller sprachen nämlich auch den an die Regierung adressierten Wunsch aus, in der Einfuhrpolitik entsprechend Berücksichtigung zu werden, damit der Füllhalterexport in Zukunft nicht Mangel leide an dem zur Füllhalterherstellung benötigten Gold.

KURZNACHRICHTEN

UN-Representanten Wegen Caymans Osthändel (UP) Die Vereinten Nationen haben die Lieferung von Schwefel nach Cayman gesperrt. Wie einer amtlichen Verlautbarung vom 12. Mai zu entnehmen ist, wurde als Begründung angegeben, daß Cayman sich immer Kaustschuk nach dem kommunistischen China liefert. Schwefel ist ein sehr wichtiges Material für die Kaustschukwirtschaft. Dieses Mineral wird sowohl von den Kaustschukplantagen als auch der weiterverarbeitenden Gummi-Industrie in großen Mengen benötigt.

Beistandgruppe „Rudertaxen“ der katholischen Unternehmer Eine Beistandgruppe Rudertaxen des Bundes katholischer Unternehmer wurde am Wochenende in Friedland von Vertretern der Wirtschaft aus dem Bundeszentrum gegründet. An der Gründungsversammlung nahm der erste Vorsitzende des Bundes, Präsident der Industrie- und Handelskammer Köln, Franz Freil, teil.

Marktberichte

Handelschiffe Ost- und Groß-Großmarkt vom 12. Mai 1953 (VWD) Kopenhagen schleppender Absatz. Ab 10 Uhr nachmittags hat sich der Absatz von 100 bis 120 Stück pro Tag vermindert. Der Absatz ist auf 40 bis 50 Stück gesunken. Der Absatz von 100 bis 120 Stück pro Tag ist auf 40 bis 50 Stück gesunken. Der Absatz von 100 bis 120 Stück pro Tag ist auf 40 bis 50 Stück gesunken.

Mancheimer Schlachtkörpermarkt vom 12. Mai 1953 (amtlich) (VWD) Auftrieb 400 Stück Großschwein, 1000 Stück Schweine, 1000 Stück Kalber, 1000 Stück Kühe, 1000 Stück Lämmer, 1000 Stück Ziegen, 1000 Stück Pferde, 1000 Stück Stiere, 1000 Stück Bockstiere, 1000 Stück Widder, 1000 Stück Böcke, 1000 Stück Hasen, 1000 Stück Kanarienvögel, 1000 Stück Papageier, 1000 Stück Fische, 1000 Stück Meeresfrüchte, 1000 Stück Obst, 1000 Stück Gemüse, 1000 Stück Getreide, 1000 Stück Mineralien, 1000 Stück Metalle, 1000 Stück Textilien, 1000 Stück Holz, 1000 Stück Papier, 1000 Stück Kunststoffe, 1000 Stück Glas, 1000 Stück Keramik, 1000 Stück Leder, 1000 Stück Textilien, 1000 Stück Schuhe, 1000 Stück Bekleidung, 1000 Stück Accessoires, 1000 Stück Schmuck, 1000 Stück Uhren, 1000 Stück Brillen, 1000 Stück Taschen, 1000 Stück Koffer, 1000 Stück Reiseutensilien, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polstermöbel, 1000 Stück Leuchten, 1000 Stück Wandbilder, 1000 Stück Kunstwerke, 1000 Stück Antiquitäten, 1000 Stück Sammlerstücke, 1000 Stück Spielkarten, 1000 Stück Lotterien, 1000 Stück Glücksspiele, 1000 Stück Casinoartikel, 1000 Stück Spielzeug, 1000 Stück Bücher, 1000 Stück Zeitschriften, 1000 Stück Musikinstrumente, 1000 Stück Sportartikel, 1000 Stück Gartenmöbel, 1000 Stück Hausgeräte, 1000 Stück Elektroartikel, 1000 Stück Möbel, 1000 Stück Teppiche, 1000 Stück Vorhänge, 1000 Stück Polster

Heidelberger RUNDSCHAU

Platzziffern

Die Bundespost auf Fortschritt ist bedacht, Braut hat sie Jüngst die Platzzahl eingeführt. Die Fernsprechnummern hören zur: „Platz acht, Platz neun, Platz zehn“ — kurzum, sie sind num'riert!

Doch uns're Post ist so prosaisch kühl, Hier dreht man, dreht sich alles um die Zahl —

Denn solch ein Ferndienst ist kein Kinder-spiel! Nur wenn du warten müßt, beginnt die Qual.

Um wieviel schöner wär die Qual verübt, Wenn statt der dünnen Ziffer für die Maid Um jede wie ein leuchtend Blümlein sprüht! Des Namens Schönheit, ihres Wesens Klein.

Du wirst verbunden durch die Uchi, Greth, Hier meidet sich Regine für Berlin; Und lieblich läpelt sie: „Platz Käthe“; Sie ist bereit, zu stöpseln dich nach Wien.

Und Anna, Paula, Martha, Trudel, Die Lilo, Mousi, Maxie, Emmy, Ruth — Sie saubern uns durch Aether-Wellen-Strudel Ersehnten Anschau! — und nochmal so gu!l!

Herr Postminister, hab' ein Herr für Männer, Sie sprechen sich so gerne süße Namen aus! Du bist doch auch ein Mann — und sicher Kenner!

Ein Ukas (ganz inter!) — schon wird was draus! Bruno Viedje

Bedeutsame Vorträge zum Thema „Staat und Freiheit“

Der Dies Academicus wird heute, Dienstag, 20 Uhr in der Aula der Neuen Universität mit einem Cembalokonzert von Professor Helmut W. Alch als einleitend. Professor Walche spielt Werke von Johann Sebastian Bach.

Über das Thema „Staat und Freiheit“ referieren am Mittwoch in der Alten Aula der Universität von 9-10 Uhr Professor Dr. W. Jellinek (Die Entwicklung der Grundrechte bis zum heutigen Tag unter Berücksichtigung der UN-Menschenrechtsdeklaration und der europäischen Menschenrechtskonvention von 1950; 10-11 Uhr, Dr. G. Fröhlich, Richter am Bundesverfassungsgericht Karlsruhe (Der Mensch im Recht, Gedanken zur rechtsstaatlichen Entwicklung der Bundesrepublik); von 11-12 Uhr Prof. F. Frauchiger, Zürich, Präsident der „Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft“ (Vom Sinn der Freiheitsrechte); von 12-13 Uhr Graf Baudissin, Donstette Blank, Bonn (Wehrdienst und Grundrechte); von 15-16 Uhr Dr. H. C. von, Stuttgart, Vorsitzender des Deutschen Journalistenverbandes (Das Grundrecht der Pressefreiheit und der Entwurf zu einem neuen Bundesverfassungsentwurf) und von 16-17 Uhr Dr. Stramenberg-Conrady (Die großen Revolutionen im Lichte der Gegenwart).

Die Diskussion über die Vorträge, die in Verbindung mit der Gesellschaft zur Wahrung der Grundrechte gehalten werden, findet am Mittwoch, 20 Uhr, im Büchlichen Haus, Hauptstraße 334, statt.

Pädagogische Arbeitsstelle, Prof. Dr. J. Spieler, Direktor der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe, spricht am kommenden Freitag, 20 Uhr, in der Aula der Alten Universität über „Was bedeutet der Schulschritt für Eltern und Kind“.

HEUTE

18.00, 18.00, 18.00 Uhr: „Machbeth“
 Zimmertheater: 20 Uhr: „Schmutzige Hände“
 Amerika-Haus: 20 Uhr: Dr. Walter Fabian: „Frankfurter Alltag 1898“
 Verbandstag der Konfirmanden Baden: 19 Uhr Stadthalle - 20 Uhr: Festabend in der Stadthalle.
 Kino-Programm siehe Anzeigenliste.

Blick durch die Hochzeitsapferte

Wie sie sich kennen lernten

Sind es nur die Zufälle, die die Paare zusammenführen?

Es ist Mai und daher an der Zeit, einmal über die Liebe zu sprechen. Statistiker — jawohl, auch die beschäftigen sich offiziell mit diesem Thema — haben festgestellt, daß im Wonnemonat die meisten „Ehegrundsteine“ gelegt werden. Außerdem ist der Mai — kein Wunder — ein beliebter Heiratsmonat, wobei wir nicht untersuchen wollen, wie häufig es vorkommt, daß erstes Bekanntwerden und der Tausch der goldenen Ringe in ein und denselben Monat fallen. Aber unsere Berichterstatterin Johanna Treu hat einmal den Versuch unternommen, mit jungen Heidelberger Paaren den Blick zurück zu werfen durch die Hochzeitsapferte, mit anderen Worten: sie plaudert mit Zustimmung dieser glücklich Verheirateten über das Thema: „Wie wir uns kennen lernten.“



So lernte man sich per Telefon kennen ... in die Träume verfolgte sie das ewige „Hallo“.

Und dabei liebte sie doch ihre Muttersprache so sehr, daß sie in ganz besonders inniger Weise mit ihr Umgang pflegen wollte. Kurz gesagt, Ursula wollte Schauspielerin werden. An Heiraten dachte sie mit keinem noch so kleinen Gedanken, denn nur der erstrebte Beruf sollte sie ausfüllen,

und es sollte keine anderen Götter neben ihm geben. Ab und an war sie natürlich den Hülseleien ihrer Freundinnen ausgesetzt und eine von ihnen war besonders hartnäckig und erzählte unermüdlich von einem ganz bestimmten Hans, der doch so gut zu ihr passen würde. Nun, eines Tages rief Ursula der Geduldssaden und um endlich Ruhe zu haben, sagte sie: „Nun, Dein Hans kann sich ja mal an die Strippe hängen, es ist vielleicht ganz erlösend, den Dienst durch heimliche Laute zu unterbrechen.“ So lernte man sich also per Telefon kennen und da sich die Stimmen immer mehr gefielen, war der Weg vom Hören zum Sehen nicht mehr weit.

Einen recht weiten Weg bis in den Hafen der Ehe mußte Brigitte zurücklegen. Man glaubt ihr auf den ersten Blick, daß sie aus einem stämmigen, so ganz ist sie die Verkörperung dessen, was man heute nur noch zaghaft und leise mit nordischem Typ zu bezeichnen pflegt. Mit ihrem Angehörigen wurde sie zunächst in ein winziges Zimmer in einer sächsischen Kleinstadt verpackt. Als dann auch hier der Hauss auf dem Plan erschien, machte sie sich mutterschamlos auf den Weg über die grüne Grenze. Nach einigen Tagen kam sie müde und abgekämpft bei ihrer in Plankstadt verheirateten Schwester an. Ihre früher so strahlenden Blausaugen sahen so verstört und trübselig in die Welt, daß die Schwester sann, möglichst rasch für Aufbesserung zu sorgen. Und viel schneller, als sie zu hoffen gewagt hatte, sollte neuer Lebensmut aus Brigittes Augen leuchten.

Ein Zufall spielte den Geschwistern zwei der damals besonders begehrten Einladungskarten für einen Abend im Schloßpark-Casino in die Hände. Kurz entschlossen griff man zu. Und an diesem ersten Abend in Heidelberg sollte Brigitte bereits den Mann kennenlernen, der ihr eine neue Heimat

boten konnte. Auch er war, frisch aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, zum ersten Male ausgegangen. Sehr skeptisch, wie er sich, nun endlich wieder Zivilist, in der fremd gewordenen Welt eigener Entscheidungen zurechtfinden würde. Daß er aber an dem ersten Abend der lang entbehrten Freiheit zugleich eine so lebenswichtige Entscheidung treffen würde, hatte er sich kaum träumen lassen. Denn bereits als er Brigitte zum ersten Tanz führte, war es für ihn sonnenklar: die oder keine! Aber so schnell war das — mit Verlaug nordische — Mädchen nicht zu gewinnen. Seiner Aufforderung, doch am nächsten Samstag ihn in seinem Elternhaus abzuholen, folgte sie nicht, ging aber doch, unwiderstehlich von der Hoffnung einer erneuten Begegnung angezogen, wiederum zum Tanz. Aber der Ersehnte war weit und breit nicht zu sehen. Kein Wunder, soll er doch noch immer in der Stadtwohnung und wartete auf das verabredete Klingelzeichen. Um ein Haar hätten sich die beiden verfehlt, wenn sich der Ehekandidat auch einstündig vergeblichem Warten nicht doch noch den entscheidenden Ruck gegeben hätte. Bismarke hätte es statt eines glücklichen Lächelns noch Tränen gegeben, denn er wurde von wilder Eifersucht



Bismarke hätte es noch Tränen gegeben gepackt, als er Brigitte im Arm eines anderen Tänzers an sich vorbeigleitend sah. Doch als er bemerkte, wie sie suchend umherah, war sein Zorn rasch verfliegen. Allerdings war er nun vorichtig geworden und ließ die Erwählte nicht mehr aus den Augen. (Fortsetzung folgt)

Oberbürgermeisterwahl im Juli

Der Termin, bis zu dem sich Kandidaten um die Stelle des Heidelberger Oberbürgermeisters bewerben können, ist der 31. Mai. Etwa fünf Wochen später, also Anfang Juli, wird die Wahl stattfinden; falls sich dabei keine Mehrheit von über fünfzig Prozent der abgegebenen Stimmen für einen Kandidaten ergibt, muß ein zweiter Wahlgang geschrieben werden.

Es ist klar, daß sich sämtliche Stadtratsfraktionen zur Zeit Gedanken darüber machen, welchen Kandidaten sie vorschlagen, respektive unterstützen sollen, wenn auch bis jetzt — dem Vernehmen nach — noch keine Bewerbung vorliegt. Grundsätzlich kann sich nämlich jeder „unbescholtene deutsche Staatsbürger“ um die Stelle bewerben. Er hat dazu lediglich neben einem ausführlichen Lebenslauf Zeugnisse etwa ausgeführten Staatsprüfungen und den Denaturierungsbescheid vorzulegen. Ein bestimmtes Studium oder der Nachweis der Zugehörigkeit zu einer Partei braucht nicht nachgewiesen zu werden. Denn es handelt sich ja, was in diesen Debatten oft vergessen wird, bei der Wahl des Oberbürgermeisters durchaus nicht um eine parteipolitische Entscheidung, sondern darum, den bestes

Fachmann zu finden, in dessen Händen der Bürger die Geschicke seiner Stadt gut aufgehoben wissen will. In den sechs Jahren, welche die Amtsperiode eines Oberbürgermeisters umfassen, kann eine Stadt treu und brav verwaltet werden, sie kann aber auch, die entsprechenden Qualitäten des Stadtoberhauptes vorausgesetzt, sich eine führende Stellung und Wohlstand erkämpfen.

Der Wähler selbst, dessen Stimme entscheidet, hat kaum die Möglichkeit, sich über die fachlichen Qualitäten der einzelnen Kandidaten — und das gilt besonders bei „weiligen“ freien Kandidaten — ein genaues Bild zu machen. Ein bekannter Name oder die Empfehlung dieser oder jener Stadtratsfraktion wird bei den meisten Wählern den Ausschlag geben. Vielleicht liegt hier eine gewisse Schwäche dieses ganzen Wahlsystems. Sie macht es aber den Stadträten, die ja die kommunalpolitischen Belange besonders gut kennen müssen, zur besonderen Pflicht, gewissenhaft und völlig ohne Vorurteil zu prüfen, welchen Kandidaten sie ihren Wählern empfehlen können. Es kommt nicht darauf an, ob ein Oberbürgermeister dieser oder jener politischen Anschauung ist, es kommt auch nicht darauf an, ob er — was wohl wünschenswert wäre — aus Heidelberg stammt oder nicht. Entscheidend ist einzig und allein, daß er die menschlichen und fachlichen Voraussetzungen mitbringt, die Interessen der Stadt nach allen Seiten hin mit Mut und Energie, Beharrlichkeit und Klugheit zu vertreten.

Man hört oh und zu das bittere Wort von Heidelberg als „Stadt der verpassten Gelegenheiten“. Die Wahl des Oberbürgermeisters ist die Gelegenheit aller künftigen Gelegenheiten. Sechs Jahre sind eine lange Spanne trotz unserer schnelllebigen Zeit. Von der Persönlichkeit des Stadtoberhauptes wird es abhängen, wie sich die Stadt weiterhin entwickeln wird, ob sie wirtschaftlich blüht und gedeiht, was jedem Einzelnen von uns sozule kommt, oder ob sie von anderen Städten überflügelt wird. Im Juli fällt die Entscheidung durch die Stimmen der Wähler. Go-

Ausklang des Kirchenjubiläums in Neuenheim

Die Festfolge zur Feier des 50jährigen Bestehens der Johanneskirche in Neuenheim fand am Sonntagabend mit einem Gemeindefest ihren Abschluß. Etwa 400 Gäste füllten den großen Saal des Neuenheimer evangelischen Gemeindehauses bis in den letzten Winkel und dokumentierten damit die Verbundenheit der evangelischen Familie in Neuenheim. Die Anwesenheit zahlreicher kirchlicher Würdenträger beider Konfessionen, unter ihnen Kreisdekan D. Hermann Maas und Dekan Lic. theol. Hauss, sowie Vertreter der Stadtverwaltung und der Universität — erster Beigeordneter Harnisch und Dekan Professor Bornkamp — unterstrich die Bedeutung dieser Feierstunde.

Pfarrer Dr. Hans Barner konnte in seiner Begrüßung neben den Ehrengästen drei besonders mit der Johanneskirche verbundene alte Neuenheimer an diesem Abend willkommen heißen: Frau Anna M. Fleischner und Schreinermeister Georg Bendinger, die beide vor 50 Jahren die ersten Tüfllinge der Kirche waren und Malermeister Valentin Kohlweiler, der mit seiner inzwischen bereits verstorbenen Gattin das erste Hochzeitspaar war, das sich in der

Johanneskirche trauern ließ. Dr. Barner dankte allen Mitarbeitern, die durch ihren unermüdeten Einsatz mitthielten, diesen Festabend der Gemeinde zu gestalten; er nannte hier an erster Stelle den Neuenheimer Frauenausschuß.

Aus den Grußworten der Gäste sprach das starke Gefühl des Einselns der einzelnen Gemeinden mit der Johannes-Gemeinde: Kreisdekan D. Maas überbrachte die Grüße der Landeskirche und der Friedensgemeinde. Dekan Hauss richtete die guten Wünsche der Gemeinden „von jenseits des Neckars“ aus. Beigeordneter Harnisch überbrachte der Gemeinde die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Als geistiger und kultureller Mittelpunkt Neuenheims hätte sich die Johanneskirche in den 50 Jahren ihres Bestehens wertvolle Verdienste um Leben und Entwicklung des Neuenheimer Stadtteils und darüber hinaus Heidelbergs erworben. Als Vertreter der Universität und Dekan der theologischen Fakultät ergriff Professor Bornkamp das Wort. Die katholische Gemeinde St. Rafael sandte ein Grußwort durch Stadtpfarrer Kaltebrunn, der sagte: „Neben dem, was uns trennt, steht viel Gemeinsames, vor allem unsere gemeinsame

Liebe zu dem einen Christus. Die Schwesergemeinde St. Rafael liebt ihre Brudergemeinde und spricht ihr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus.“ Für die Evangelische Gemeinschaft Heidelberg schloß sich Pastor Plessmann den Gratulanten an. Schließlich dankte eine Vertreterin der evangelischen Studentengemeinschaft Heidelberg der Johannes-Gemeinde für ihre stetige Gastfreundschaft.

Mit hervorragenden Gesangsbeiträgen trug der „Sängerkreis Neuenheim“ unter der straffen Führung Eduard Bruckers wesentlich zum Gelingen des Abends bei. Der „Eppelheimer Konzertverein“, geleitet von Toni Stolz, stellte sich ebenfalls in den Dienst der Feierstunde. Der Kirchenchor der Johanneskirche unter Karl Frey hatte den Abend mit religiösen Liedern eingeleitet. Mit humorvollen Worten leitete Dekan Heinrich Kamp schließlich zum „gemütlichen Teil des Abends über, der die Auf-führung der „Dramatischen Bilder aus der Geschichte Neuenheims“ brachte. Das Spiel, das anlässlich der Einweihung des Neuenheimer evangelischen Gemeindehauses 1830 durch Vikar Walter Bauer verfaßt wurde, gliedert sich in die Bilder „Gründung Neuen-

heim durch die Alemannen im vierten Jahrhundert n. Chr.“, „Die Einführung des Christentums im siebenten Jahrhundert“, „Die Einweihung der alten Johanneskirche 1137“, „Neuenheim im 30jährigen Krieg“, „Neuenheims Schicksal im orientalischen Krieg 1688“ und in ein jetzt hinzugefügtes Bild „Neuenheim heute“, Mitglieder des Sing- und Spielkreises Neuenheim gestalteten das Spiel unter der Leitung der Herren Bets, Ruthardt und Herda zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Luc.

Neues kommt und geht,
 Overstolz besteht.

OVERSTOLZ

Fein abgestimmt

Lueg - Deutschlands talentiertester Läufer

In Bremen lief er über eine Meile deutsche Bestzeit

(BRK-Sonderbericht von Wolfgang Wünsch) Es gab manche hervorragende Leistung trotz des windigen und kühlen Wetters bei den ersten Olympischen - Prüfungskämpfen in Bremen, aber der großartige Sieg des erst 20-jährigen Werner Lueg aus Gevelsberg über die Meile (1.688 m) stellt doch alles andere in den Schatten. In einem herrlichen Rennen blieben die besten fünf Läufer alle unter der deutschen Bestzeit von 4:14 Minuten, die 1931 in Stockholm der Berliner Deutschländer erreicht hatte. Lueg hielt sich anfangs zurück und ging erst bei 1.000 m nach vorne. Die 1.500 m lief er in 3:51, setzte dann zum Spurt an und ging in 4:06,4 durchs Ziel. Der 20-jährige Berliner Volksschullehrer Dohrow wurde in 4:07,8 zweiter vor Lanera, Dinstäken in 4:08,3, Kluge, Bremen in 4:09,5 und dem ebenfalls erst 20-jährigen Schlegel, Edlingen in 4:08,4. Mit diesem offiziellen deutschen Rekord steht Lueg, der in einem Industriewerk als Feinmaschinenschleifer, an der Spitze der 20-jährigen Weltbestenliste.

Lambert schaltete Lueg auf Tippschreiben um Werner Lueg, den Experten als den talentiertesten deutschen Läufer überhaupt bezeichnen, erkennbar in jedem an dem schwedischen Weltrekordmann Günter Hagen. Der mittelgroße Läufer hat sich unter die Fittiche des einseitigen Schade - Trainers Arthur Lambert begeben - und damit war er gut beraten. Lambert erkannte richtig, daß Lueg von seinen zu großen Laufschritten umstellen müsse und er stellte ihn auf „Tippschritte“ mit großer Q-Schwindigkeit um. Das war wirklich ein Volltreffer! Lueg sagte unserem Mitarbeiter im Anschluß an seinen Sieg, daß er noch zwei Sekunden schneller sein könne, denn er habe anfangs getuschelt. Er will am 22. Mai in Oberhausen den 1.500-m-Rekord, den er selbst mit 3:49,2 hält, angreifen. Tatsächlich ent-

sprach seine Bremer Meilenzeit etwa 2-30 über 1.500 m. Man könnte den 20-jährigen Läufer einen „Roboter“ unter den Läufern nennen, denn er schaltet seine Zeiten fast aus dem Aermel, während beispielsweise Schade (und früher auch Harbig) erst durch unendliches Fleiß und viel Training ihre Spitzenleistungen erreichten.

Weltbestleistung von Marianne Werner
Die zweite Überraschung des Bremer Meetings, das vor 3.000 Zuschauern vor sich ging, war das Come-back des 898-m-Meisters von 1934, des 24-jährigen Koblenzer Günter Stelmas. Im Vorjahr hatte Stelmas wegen einer Rückenverletzung pausieren müssen, nun schlug er über 1.000 m den Frankfurter Ullsheimer mit 2:24,8 gegenüber 2:23,3, Bonah, Bremen wurde mit 2:23,6 Dritter. Der verletzte Cleve war nicht am Start, seines lief wie immer ein kluges Rennen, er ist einer unserer besten Taktiker.

Die dritte Emotion hocherte Frau Marianne Werner (Wuppertal) im Diskuswerfen. Sie schleuderte die Scheibe zweimal über 40 m und stellte mit 42,54 m eine neue deutsche Nachkriegsleistung und gleichzeitig eine Weltbestleistung auf. Auch im Kugelstoßen, wo sie im Training schon an die 16-m-Marke gekommen war, gelang ihr mit 13,31 m ein knapper Sieg vor Kille-Schlüter (Hamburg) mit 12,39 m. Auch hier war also eine deutsche Jahresbestleistung fertig.
Bei den Sprintern wurde der Stuttgarter Zandl in Abwesenheit von Füller und Kraus über 100 und 200 m mit 16,7 und 31,7 (Jahresbestzeit) Doppelsieger. Im Weitenringen konnte auf schlechter Anlage die 3-m-Grenze nicht übersprungen werden. Luthar, München lief wenn mit 5,31 m hinter vor Göbel, Kobbach und Gleim, Frankfurt mit je 6,90 m und Jung-hans, Regensburg mit 6,7 m.

Die Überraschung: 4x100-m-Staffelsieg des HTV

Beachtliche Leistungen beim Leichtathletik-Jugend-Clubkampf gegen VfL München

Der 4x100-m-Staffelsieg dürfte der überraschendste Erfolg der HTV-A-Jugendlichen gewesen sein beim sonnigen Clubkampf des HTV 46 gegen die starke Vertretung des VfL München. Bereits am Samstag waren zwei Wettbewerbe zum Austrag gekommen. Beide Male blieben die Gäste dem HTV unterlegen. Nachdem der Münchner Schneider den 500-m-Hochsprung mit 3,40 m gewonnen hatte, wurden auch die 1.000 m eine Beute der Gäste. Aber ganz so schlecht war es am Sonntag nicht. Neben der Staffel wurden Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speer vom HTV gewonnen. Schneider (München) dreifacher Sieger wurde im Kugelstoßen. Die Hälfte der Wettbewerbe litt unter Regen, so daß die erzielten Ergebnisse als recht gut anzusehen sind.

Die Ergebnisse:

100 m: 1. Schneider (HTV) 17,5, 2. Sävory (VfL) 18,4, 3. Hanz (HTV) 18,4, 4. Gemming (HTV) 18,4, 5. Hürden: 1. Hück (HTV) 18,4, 2. Hück (HTV) 18,4, 3. Hück (HTV) 18,4, 4. Hück (HTV) 18,4, 5. Hück (HTV) 18,4.
500 m: 1. Schneider (HTV) 1:12, 2. Schneider (HTV) 1:12, 3. Schneider (HTV) 1:12, 4. Schneider (HTV) 1:12, 5. Schneider (HTV) 1:12.
1.000 m: 1. Schneider (HTV) 2:24, 2. Schneider (HTV) 2:24, 3. Schneider (HTV) 2:24, 4. Schneider (HTV) 2:24, 5. Schneider (HTV) 2:24.
1.500 m: 1. Schneider (HTV) 3:49, 2. Schneider (HTV) 3:49, 3. Schneider (HTV) 3:49, 4. Schneider (HTV) 3:49, 5. Schneider (HTV) 3:49.
5.000 m: 1. Schneider (HTV) 17:30, 2. Schneider (HTV) 17:30, 3. Schneider (HTV) 17:30, 4. Schneider (HTV) 17:30, 5. Schneider (HTV) 17:30.
10.000 m: 1. Schneider (HTV) 35:00, 2. Schneider (HTV) 35:00, 3. Schneider (HTV) 35:00, 4. Schneider (HTV) 35:00, 5. Schneider (HTV) 35:00.
20.000 m: 1. Schneider (HTV) 1:10:00, 2. Schneider (HTV) 1:10:00, 3. Schneider (HTV) 1:10:00, 4. Schneider (HTV) 1:10:00, 5. Schneider (HTV) 1:10:00.
30.000 m: 1. Schneider (HTV) 1:45:00, 2. Schneider (HTV) 1:45:00, 3. Schneider (HTV) 1:45:00, 4. Schneider (HTV) 1:45:00, 5. Schneider (HTV) 1:45:00.
40.000 m: 1. Schneider (HTV) 2:15:00, 2. Schneider (HTV) 2:15:00, 3. Schneider (HTV) 2:15:00, 4. Schneider (HTV) 2:15:00, 5. Schneider (HTV) 2:15:00.
50.000 m: 1. Schneider (HTV) 2:50:00, 2. Schneider (HTV) 2:50:00, 3. Schneider (HTV) 2:50:00, 4. Schneider (HTV) 2:50:00, 5. Schneider (HTV) 2:50:00.
60.000 m: 1. Schneider (HTV) 3:20:00, 2. Schneider (HTV) 3:20:00, 3. Schneider (HTV) 3:20:00, 4. Schneider (HTV) 3:20:00, 5. Schneider (HTV) 3:20:00.
70.000 m: 1. Schneider (HTV) 3:50:00, 2. Schneider (HTV) 3:50:00, 3. Schneider (HTV) 3:50:00, 4. Schneider (HTV) 3:50:00, 5. Schneider (HTV) 3:50:00.
80.000 m: 1. Schneider (HTV) 4:20:00, 2. Schneider (HTV) 4:20:00, 3. Schneider (HTV) 4:20:00, 4. Schneider (HTV) 4:20:00, 5. Schneider (HTV) 4:20:00.
90.000 m: 1. Schneider (HTV) 4:50:00, 2. Schneider (HTV) 4:50:00, 3. Schneider (HTV) 4:50:00, 4. Schneider (HTV) 4:50:00, 5. Schneider (HTV) 4:50:00.
100.000 m: 1. Schneider (HTV) 5:20:00, 2. Schneider (HTV) 5:20:00, 3. Schneider (HTV) 5:20:00, 4. Schneider (HTV) 5:20:00, 5. Schneider (HTV) 5:20:00.

Deutsche Fußball-Amateure gegen England

Am Mittwoch erstes Länderspiel in Düsseldorf

Für die deutschen Fußball-Amateure steht jetzt eine schwere, aber auch eine große Zeit bevor. In Vorbereitung auf das Olympische Fußballturnier in Helsinki führt Bundestrainer Herberger aus dem stattlichen Reservoir des deutschen Nachwuchses die Amateur-Länder-Elf.

In großen Zügen ist sich der Bundestrainer schon klar darüber, wie diese Mannschaft aussehen wird. Teilweise wurden die in Frage kommenden Spieler in den Länderspielen der A-Mannschaft neben den Vertragsspielern eingesetzt und sie haben sich bewährt. Die Angriffsreihe steht wie beim Länderkampf gegen Luxemburg nur mit Mauritz auf dem rechten Flügel, der seinerzeit nicht verletzbar war. Mit den Oberligaspielern Glöckner und dem St. Pauli-Torwart Schönbek verfügt das

Amateur-Team weiterhin über Aktive, die im harten Punktekampf der ersten Liga sich die Erfahrung aneigneten, die notwendig ist, um in einer Länderspielmannschaft zu bestehen.

Die ersten Länderspiele (am 14. Mai in Düsseldorf, am 19. Mai in Nürnberg) gleich gegen die Vertretung von Großbritannien, das ebenfalls den ersten Blick gewagt. Die Engländer bieten ebenfalls ihre besten Amateurspieler auf, die sich Hoffnungen auf den Olympiasieg machen dürfen. Die deutsche Mannschaft steht wie folgt: Schönbek, St. Pauli; Hoffmann, Cressenberg, Post, Nheydler, SV; Sommerlat, Fährke, Karst, Hjar, Cressenberg, Glöckner, V. Glöckner, Mauritz, Fortuna, Düsseldorf, Stollenwerk, Düren, Zettler, VfB Bayreuth, Schröder, Bremen 1890, Ehrmann, Karlsruhe FV.

Hockenheim konterte den DSC mit Kampfgeist

Mit letzter Anstrengung konnten Dresdner 0:2-Rückstand noch ausgleichen

Das Gastspiel der „Neu-Heidelberger“ ließ am Samstagabend nach einem für zwei Stunden alle Diskussionen um Motoren und Neuanstrichungen in der Rennstadt Hockenheim verstummen, denn mit großem Interesse verfolgten etwa 1.000 Zuschauer die Leistungen der Gastmannschaft, die ja in der kommenden Runde in derselben Spielklasse wie die Einheimischen, der 1. Amateurliga, ihre Punkte sammeln will. Dieser interessanten Kräftevergleich wiegte dem DSC noch gleich, daß er in Zukunft auf Gegner stoßen wird, die durch große „Energieleistungen“ unvergleichbare Erfolge erzielen. So war es jedenfalls in diesem Treffen: dem spielerischen Übergewicht der Gäste setzte 88 den größeren Kampfgeist entgegen. Unermüdlich bedrückte die Hockenheimer Abwehr den Ball aus der Gefahrenzone, während die Stürmer durch ihre Schnelligkeit den DSC vor schwere Aufgaben stellten. Kurz vor der Pause fiel dann auch durch Hans der 88-Führungstreffer, dem Leha gleich nach dem Wechsel durch eine „Bomben“-Nr. 3 folgte. Hatte erst als der Rest der Partie aus sich herausholte gelang durch Seifert und H. Kreisbe der Aus-

gleich. Eine schwache Schiedsrichterleistung hatte gegen Schluß in übertriebener Härte ihre Auswirkung. DSC-Torwart Schachtner mußte nach einem Zusammenstoß mit Brandenburger verletzt ausscheiden.

SpVgg Neckarelz - VfB Eberbach 1:1

Im Freundschaftsspiel der beiden alten Rivalen war Neckarelz wesentlich einstufstärker und führte daher schon in der Pause mit 1:0. Durch einen weiteren Treffer war - mit 2:1. Durch einen weiteren Treffer von Emmert mußte sich das etwas unglücklich operierende Eberbach klarer geschlagen geben, als es dem Spielverlauf nach verdient gewesen wäre.

Börsenwahl - Preußen Nord Ost 2:1 (2:0)

Durch ein technisches Versehen ist in unserem gestrigen Bericht die Zeitfolge der beiden Kehlmeier-Tore für die Börsenwahl falsch mitgeteilt worden. Es muß richtig heißen: 1:1 in der 20. und 2:1 in der 43. Minute.

Buchener Sportnachlese

Tischtennis

BTC II besiegte Höttingen 3:4

In einer überaus spannenden und ausgeglichenen Auseinandersetzung kamen die II. Tennismannschaften des Buchener Jugendklub zu einem beschlußgebenden Sieg gegen den letztjährigen Kreismeister Höttingen. Die Mannschaften waren sich stündlich ebenbürtig und lieferten sich verschiedene Fünfsatzkämpfe. Für den Jugendklub waren Herbert Fürst, Bröner, Siegfried Mayer, Herbert Fürst, Wolf Drumm und Miltenberger-Mayer, für Höttingen Meyer, Kneer, Kaiser und Meyer-Müller erfolgreich.

TV Hardheim - BTC I 4:3

Zu einer sicheren Angelegenheit für die I. Mannschaft des BTC wurde das Treffen in Hardheim, das von den Gästen auf Grund der größeren Routine ohne allzugroße Mühe sicher gewonnen wurde. Allerdings zeigten die Gastgeber gute Veranlagung und bei intensivem Training kann sich die Mannschaft noch wesentlich verbessern.

BTC I - TTC Sindolshelm 2:1

Bereits im Laufe der vergangenen Woche waren sich die Mannschaften in Buchen gegen-überstanden, die gegenüber früher etwas schwächeren Gäste konnten auf einigen Plät-

zen einen guten Eindruck hinterlassen, auch wenn sie klar verloren. Zimmermann stellte den Ehrentitel für Sindolshelm sicher. Am spannendsten verlief die Auseinandersetzung Steiner (BTC) und Vogt (Sindolshelm), die der Einheimische knapp gewann.

BTC I - VfB Sennfeld 1:1

Am Sonntagvormittag trugen die beiden Vereine ein Freundschaftsspiel aus. Die Gäste konnten gut gefallen, auch wenn sie eindeutig verloren.

Freundschaftsspiel:

Kalp-Fam. Waldhorn - Sportf. Schneesberg 1:0

In diesem Spiel konnte die Elf der Waldhorner Kalpingfamilie ihren vierten Sieg nach den Verbandsspielen buchen. Schneesberg war ein fahrer, einstufstärkiger Gegner. Mit nur zehn Mann kämpfend, waren die Gäste sichtlich geschwächt und konnten somit den Sieg der Gastgeber nicht verhindern. In regelmäßigen Abständen fielen die Tore. Halbzeitstand: 2:0. Gut gefallen konnte Mittelstürmer Müller, der dreimal ins Schwarze traf; Linksaußen Füllinger erzielte auf 50. Schiedsrichter Gaspal leitete gut. H. M.

Dürfen wir uns vorstellen!

DOSSLELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FLANIERURT A. M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HAMBURG-BARMBECK · HANNOVER · KÖLN · MANNHEIM · W. EISENFELD



„Inge“
Jugendliches Kleid aus Zellwoll-Musseline in farbenfrohen Bordürenmustern mit Gummizug nur **9⁷⁵**

„Margot“
Anmutig-jugendliches Taft-Kleid in reizvoller Zusammenstellung: schwarz-weiß Pepita mit schwarzem Taft, weitfallender Rock nur **14⁷⁵**

„Gusti“
Apartes Streifenkleid in modischen Farbtönen, mit kleidsamem Kragen und weitem Rock nur **19⁷⁵**

Gehen Sie zu
C&A
BRENNINKMEYER

MANNHEIM · PLANKEN ECKE BREITESTRASSE

Trephon-Eier unter amtlicher Lupe

In Nordbaden müssen angebrütete Hühnererler als „verdorbene Lebensmittel“ gekennzeichnet werden

Hamburg. Für angebrütete Hühnererler, sogenannte Trephon-Eier, die — roh geschluckt — angeblich eine verjüngende Wirkung haben sollen, wird seit einiger Zeit im ganzen Bundesgebiet eine intensive Reklame gemacht. Was sagen Behörden und Handel über dieses Geschäft mit neun Tagen lang bebrüteten Eiern?

Die Gesundheitsbehörden in Nordrhein-Westfalen stießen den Elerkuren ablehnend oder zumindest skeptisch gegenüber und bewerteten ihren medizinischen Wert. Die Ärzte betonen sogar, daß durch den Genuß von Trephon-Eiern gesundheitsschädliche Bakterien — wie Paratyphus-Bakterien — verbreitet werden können.

Nachdem der Leiter der tierärztlichen Lebensmittelüberwachung in Frankfurt a. M., Regierungsrat Dr. H. Sens, in einem Gutachten erklärt hat, man könne die Augen, die Ansätze von Schnabel, Füßen und Fingern bei den neun Tagen bebrüteten Eiern schon deutlich sehen, fürchtet der Nordrheinische Eiergroßhandelsverband, daß die Trephon-Eier-Verbraucher wegen des empfindlichen Eiers vorübergehend als Frisch-Eier-Konsumenten ausfallen können.

Das südbadische Innenministerium hat auf „irreführende Werbemethoden“ beim Verkauf der Trephon-Eier hingewiesen. Ihre Anpreisung sei mit dem Lebensmittelgesetz nicht vereinbar und deshalb strafrechtlich zu verfolgen. In Nordbaden müssen die Eier künftig als „verdorbene Lebensmittel“ gekennzeichnet werden. Der Verkauf ohne diese Bezeichnung ist verboten.

In Westfalen müssen die Neun-Tage-Eier mit dem Aufdruck „angebrütetes Ei“ gekennzeichnet sein. Der Gesundheitsminister hat das Robert-Koch-Institut beauftragt, in einem Gutachten zu sagen, ob diese Eier nun Lebensmittel oder Heilmittel oder ob sie etwa gesundheitsschädlich sind. Nach Meinung der Hamburger Gesundheitsbehörde sind die Trephon-Eier wirkungslos und „Bluff“. Die „Mode“ würde sich von selbst löst. Die bayerische Regierung haben vor dem Genuß dieser Eier gewarnt.

Die Staatsanwaltschaft Braunschweig hat gegen Braunschweiger Brutanstalten, die

Trephon-Eier anbieten, ein Verfahren eingeleitet, um festzustellen, ob ein Verstoß gegen das Lebensmittelgesetz oder Betrug vorliegt.

In Nordbaden müssen die als Heilmittel und Kräftigungsmittel angebotenen angebrüteten Hühnererler künftig als „verdorbene Lebensmittel“ gekennzeichnet werden. Dieses wurde von der Landesbeiratsdirektion für unsere Verwaltung in Karlsruhe den nordbadischen Landräten und den Stadtverwaltungen von Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim mitgeteilt. Die Verfügung der Landesbeiratsdirektion stützt sich auf das Lebensmittelgesetz vom 17. Januar 1936 in seiner Neufassung vom 14. August 1943. Der Verkauf angebrüteter Hühnererler ohne die Kennzeichnung „ver-

dorben Lebensmittel“ ist künftig in Nordbaden verboten. — Die Landesbeiratsdirektion teilte ferner mit, daß die Frage nach geklärt werde, ob und in wieweit angebrütete Hühnererler etwa als Arzneimittel auf ärztliche Verordnung abgegeben werden können.

Die Reinet-Gesellschaft in Frankfurt/Main, die vor zweieinhalb Monaten die Herstellung und den Vertrieb sogenannter Trephonier aufgenommen hat, erklärte, es sei nur zu begrüßen, wenn öffentliche Stellen zu klären versuchten, ob das Angebot neun Tage bebrüteter Eier als „Lebenselixier“ nicht gegen das Lebensmittelgesetz verstoße. Allein die Tatsache, daß der Wirkstoff in den bebrüteten Eiern nur 24 Stunden lang vorhalte, rechtfertige eine scharfe Kontrolle. Die Firma betont aber, daß richtig behandelte und rechtzeitig gelieferte Eier überraschende gesundheitliche Wirkungen hätten. Sie habe bei ihren Kunden nach einer dreiwöchigen Kur neben verjüngenden Wirkungen auch Heilerfolge festgestellt.

Die rätselhafte Schrift der Pelasger

Mit den Methoden der Abwehrabteilung jetzt entziffert

Tübingen: Als sich die Altertumswissenschaftler um die vergrabenen Schätze und Ruinen des alten Hellas kümmerten und ein Licht auf die früheren Kulturen des Mittelmeeres zu werfen versuchten, stießen sie in dem gewaltigen Palast von Knossos, der unweit der Hauptstadt von Kreta, auf herrliche Vasen, Wasserspiele, Fresken, Goldschmelze und Silberarbeiten. Sie fanden in der Residenz des sagenhaften Königs Minos auch Ton-tafeln, Zeugnisse einer das östliche Mittelmeer einst beherrschenden maritimen und wahrscheinlich mütterlichen Kultur.

Der Engländer Evans war der glückliche Entdecker des Palastes, später qualte sich der Schwede Sundwall damit ab, den Hieroglyphen ähnliche Einzelzeichen, deren jedes ein Wort zu bedeuten schien, zu enträtseln. Etliche von ihnen waren erkennbar als Haus, Sonne, Axt und Rind. Der Zusammenhang fehlte.

Dem deutschen Gelehrten und Tübinger Professor Ernst Sittig blieb die Aufhellung dieser Schrift der Kreta vorbehalten. Schon 1924 hatte er die eng verwandte Schrift Ägyptens, gleichfalls nicht indogermanischen Ursprungs, studiert. Der Krieg schließlich war es, der ihm die Lösung in die Hand gab. Er wandte nämlich die Methoden der mathematischen Entzifferung aus der Entschlüsselungsabteilung des deutschen Heereskommandos an. Die vierundzwanzigjährige Kretenschrift behandelte er gerade so wie Mitteilungen der feindlichen Geheimdienste. Er fand in kritischen Buchstaben etruskischen Text, etwa auf einer Biegelkammer: Ich bin zur Todesgabe bestimmt.

Dieser Fund war eine wissenschaftliche Sensation, erinnerte aber an eine Aeußerung von Thukydides, der großes Begehrt hatte. Teba heißt auf Etruskisch Hügel, lautet im Griechischen Theba — und auf einem Hügel liegt die Stadt Theben. Professor Sittig konnte nun an das Lesen von Urkunden gehen, wenn auch teilweise das Verständnis noch eingeschränkt blieb. Liegende Striche bedeuteten Zehner, stehende waren

Einer. Er las: In der Halle Lybrys (der kultischen Doppelaxt der Kreta) wurden 37 Kühe und 23 Stiere — 60 Rinder geopfert.

Neue amerikanische und griechische Funde von 800 Ton tafeln und ihre Deutung und Ordnung mit Hilfe der Methode Sittigs ergaben nun „Gestaltungskunden“ von neun Städten, über die Nestor von seiner Burg Pylos aus herrschte. Die Sprache der Kreta steht dem Thyrrenisch-Etruskischen sehr nahe und verdient in Anknüpfung an Herodots Kunde von der Urbewölkerung Griechenlands den Namen der Pelasger.

Neues Radargerät warnt Flugzeuge vor Hindernissen

Washington. Ein neues Radargerät, das die Piloten warnt, sobald sie in die Nähe von Berggipfeln, anderen Flugzeugen und Schichtwetterfronten geraten, wurde nach einer Mitteilung amerikanischer Militär-dienststellen entwickelt und bereits erfolgreich in verschiedenen Militärmaschinen eingebaut. Das Gerät, mit dem auch bereits Präsident Trumans Privatflugzeug „The Independence“ ausgerüstet wurde, gibt ein „großes Abbild“ aller Gegenstände, die sich bis zu 33 Kilometer vor der Flugzeugspitze befinden.

Einreise zu Pferde verboten Rom. Der deutschen Hertha Luise Jung aus Tuttingen, die zu Pferd nach Rom reisen wollte, wurde am Sonntag an der österreichisch-italienischen Grenze am Brenner aufgehalten, weil nach den geltenden italienischen Bestimmungen deutsche Pferde nicht nach Italien gebracht werden dürfen. Früh-ling Jung will ihren Ritt nach Italien wiederholen, sobald sie im Besitz der notwendigen Einreisepapiere für ihr Pferd ist.

Auch ein Entlassungsgrund

Andover (England). Der Organist der St. Marienkirche des Dorfes Abotts Ann, ist fristlos entlassen worden, weil er sich am Sonntag geweigert hatte, sein Orgelspiel zu beschleunigen, damit die Hausfrau rechtzeitig nach Hause kämen, um ihre Mittagessen zu bereiten. Der Küster der Kirche hat aus Sympathie zu dem Organisten, der dieses Amt 30 Jahre lang bekleidete, seinen Posten niedergelegt.

Glück gehabt

Turin. Eine 43jährige Italienerin hat am Sonntag in der italienischen Staatslotterie bei einem Einsatz von drei DM über 100 000 DM gewonnen. Die Frau kaufte sich drei Lose auf Nummern, die ihr im Traum erschienen waren.

Milliardärin mit Märchenschloß und Mercedes

Vanderbilt-Enkelin gab Millionen aus / Altmödischer Hofstaat, supermoderne Rennwagen

Washington. Wer wollte ermaßen, wieviele Millionen jene alte Dame im Laufe ihres Lebens ausgegeben hat, die jetzt 93jährig im Land der unbegrenzten Möglichkeiten starb? Ada Hamilton MacKean Twombly, die letzte überlebende Enkelin des ersten Vanderbilt, der vor 75 Jahren unter Hinterlassung einer Milliarde Dollar starb, hat ein zwischen Romantik und Technik merkwürdig amniertes Leben geführt. Während sie nämlich eine beachtliche Sammlung von 25 Rennwagen modernster Typen besaß, für deren kostspielige Unterhaltung sie im Laufe der Zeit allein eine Million opferte, führte sie im häuslichen Leben einen Hofstaat, der an die Sitteen des vergangenen Jahrhunderts erinnert.

Ada hat ihren berühmten Großvater, der als „Commodore Vanderbilt“ in die amerikanische Wirtschaftsgeschichte einging und es vom kleinen Flößlingskapitän bis zum größten Reederei der Staaten brachte, noch gut gekannt, denn bei seinem Tode war sie immerhin schon 23 Jahre alt. Ihr Vater, William Henry, der als Präsident einer Eisenbahngesellschaft und Großunternehmer auf dem Verkehrssektor das väterliche Erbe zu mehrer Verstand, konnte seiner Tochter wiederum eine Milliarde Dollar hinterlassen.

In Ada Adern schlen ein gut Teil der Unternehmungslust und des Pioniergeistes ihrer Vorfahren zu schimmern. Sie wurde stets nur die „Autokönigin“ genannt. Unter ihren Rennwagen, die übrigens alle aus Europa stammen, befinden sich auch zwei Mercedes, die sie gerade am 30. Januar 1933 erwarb, als Hitler in Deutschland zur Macht kam. Ihr Palast, das in dem großen Park der modernen Fifth Avenue in New York steht, verfügt über drei Großgaragen. Jedenfalls ein Autogenieur als Chefbevorzugter, der jährlich 18 000 Dollar Gehalt

bet freier Wohnung und Heizung erhielt. Trotz wiederholter Warnungen ihrer Aerzte raste sie noch mit 93 Jahren in stembereubenden Tempo durch das Land. Das Steuerpendel wollte sie nicht eher aus der Hand legen, als das Schicksal ihr einen Wink gab. Eines Tages war es dann doch soweit — ein Zusammenstoß auf ihrem Landgut in Newport-Rhode Island brachte ihr einen doppelten Beinbruch. Die Aerzte befürchteten das Schlimmste, mußten sich jedoch von den Heilkräften, die in diesem alten Körper noch schlummerten, überraschen lassen. Ada genas wieder, versicherte jedoch künftig darauf, selbst am Steuer zu sitzen.

Demgegenüber mußt ihr häusliches Leben fast antiquiert an. Sie legte großen Wert auf höfliche Etikette, und der englische König Edward VII. sagte einmal, daß er mit ihrer Dienerschaft, die sie aus England engagierete, nicht konkurrieren könne. Von ihren sechs Kammerdienern erhielt jeder jährlich 9000 Dollar und ihr Köchenchef, den sie sich aus dem berühmten Londoner „Carlton“-Hotel geholt hatte, konnte sogar 25 000 Dollar einstreichen. Ihr Personal, das übrigens bei feierlichen Anlässen im blauen Frack, blauer Kniehose und mit gepuderten Perücke durch die 70 Räume ihres Palais schritt, kostete sie jährlich mehr als eine Million DM. Und so sind es auch die Diener und Zofen, die Köche, Chauffeure und Gärtner, die am tiefsten um ihre verstorbene Chäfin trauern.

Wetteramtl Karlsruhe: Ueberrischi: Die Wirksamkeit der eingefrorenen Kaltluft schwächt sich bei dem steigenden Luftdruck zwar ab, doch ist auch am Dienstag noch nicht überall niederschlagsfreie Wetter zu erwarten. Wetteramt Karlsruhe: Feiertag am 11. Mai: Max 19.0 (14), Min 3.0 (10), Worms 7.0 (-5), Caub 23.3 (-3).



„Die schönste Frau Deutschlands“

Zur „schönsten Frau Deutschlands“ wurde — wie berichtet — im Kurhaus Baden-Baden die 21jährige Renate Hoy gewählt. Die blonde Renate, die als Mannequin in München tätig ist und aus Ludwigshafen stammt, wird im Juni in Long Beach die deutschen Farben bei der Wahl „Miss Universum“ vertreten.

Eine Horde schwerfälliger, schleppender Ungetüme

„Der eigentliche Hochverräter ist der Sprachverderber“

Ein Regierungspolitiker war der erste, der die Hilfe der als Nachfolgerin des alten „Deutschen Sprachvereins“ ins Leben gerufenen „Gesellschaft für Deutsche Sprache“ in Anspruch nahm. Seitdem haben viele bei ihr um Rat gefragt, Minister, Kreise und Städte, die Bundesbahn, Verbände, Institute, Privatpersonen. Die Bundesregierung fördert die Gesellschaft, die, wie wir schon vor einiger Zeit mitgeteilt haben, in Lüneburg ihren Sitz hat, und hat dafür geworgt, daß sie an der sprachlichen Fassung der Gesetze mitwirkt.

Von der Sprache hängt größtenteils die Denkweise eines Volkes ab. Dieses Klappwort hat sich die Gesellschaft, deren Sitz Lüneburg ist, zum Leitwort gewählt. „Leidet oder zerfällt unsere Sprache“, so warnt sie, „so löst sich das letzte Band, das alle Deutschen umschlingt.“ Und sie verweist auf Weinhöfer, der einmal schrieb: „Ein Volk verliert seine Würde nicht durch verlorenen Kriege, sondern durch den Verfall seiner Sprache, und der eigentliche Hochverräter ist der Sprachverderber.“ Die Gesellschaft sucht daher der Geringschätzung unserer Sprache entgegenzutreten und für ihren reinen und richtigen Gebrauch zu wirken. Ihre Arbeit umfaßt kurze sprachliche Auskünfte für jedermann, die Prüfung der sprachlichen Form von Gesetzen, Verordnungen, Verträgen, Ankündigungen usw. für die Behörden und die sprachliche Durchsicht von Satzungen, Werbeschriften, Abschlüssen usw. für Betriebe und Vereine.

Ähnliche Bestrebungen haben früher darunter gelitten, daß sie in Fragen der Sprache keine Diktatur geben, daß man in vielen, wenn nicht den meisten Fragen verschiedener Meinungen sein kann. „Sie weiß, daß die Sprache nicht stillsteht, sondern in einer dauernden Entwicklung begriffen ist und daß neben der klassischen Sprachüber-

übermäßigen Verwendung von „Hauptwörtern“ beispielsweise gilt ihr Kampf und der Verwendung von Modewörtern. „Erfolgen etwa ist zu solch einem bequemen Modewort geworden für alles, was geschieht, vor sich geht, eintritt, sich ereignet. Zu den unerfreulichsten und anscheinend unaufrichtbarsten Kanzleiwörtern gehören „hinichtlich“ und „bezüglich“. Wir finden sie in zahlreichen amtlichen Schriftstücken, wozüglich gleich zweimal hintereinander: „Werden Beamte hinsichtlich ihrer Bezüge oder hinsichtlich ihrer Einweisung schlechter gestellt...“ statt „in ihren Bezügen oder bei ihrer Einweisung...“ Das Wort „bezüglich“ kann meist durch „über“ ersetzt werden. Auch im Kaufmannsdeutsch blüht es: „Bezüglich Ihrer Anfrage von...“ erwidern wir statt „auf Ihre Anfrage“. Alle diese Wörter gehören zu der „Horde schwerfälliger schleppender Ungetüme“, die endlich verschwinden sollten.

Wesentlich ist, daß die Gesellschaft sich darüber klar ist, daß es in Fragen der Sprache keine Diktatur geben, daß man in vielen, wenn nicht den meisten Fragen verschiedener Meinungen sein kann. „Sie weiß, daß die Sprache nicht stillsteht, sondern in einer dauernden Entwicklung begriffen ist und daß neben der klassischen Sprachüber-

„Barschentum“ in Mühe und Arbeit

Wie lebt der Student in Israel?

Das Leben des Studenten in Israel hat einen von dem seiner europäischen und amerikanischen Kollegen völlig verschiedenen Charakter. Der Besucher einer alms mater Israele unterscheidet sich weder in Tracht noch in Lebensgewohnheiten von einem städtischen oder landwirtschaftlichen Arbeiter. Sein Leben wird in der Hauptsache von drei großen Sorgen bestimmt: um das tägliche Brot, die Beschaffung von Lehrmitteln und die Unterkunft.

Kürzlich sind die Verhältnisse der Studenten am Heitzen Technikum untersucht worden. Das Heitzen Technikum ist das größte Institut seiner Art in Millionen Osten,

das sich allmählich vom Standard eines mittelständigen Provinztechnikums zu dem einer Hochschule europäischen Formats heraufarbeitet. Die Anstalt hat zur Zeit 994 Schüler, die Ausbildung als Zivilingenieur, Architekt, Bau-, Elektro- und Chemikingenieure genießen. Das Studium auf dem Technikum gilt heute bereits als erstklassige Visitenkarte auch außerhalb Israels. Aus diesem Grunde ist der Andrang so groß, daß ein Mangel an Platz gar nicht bewältigt werden kann. In diesem Jahr konnten von 550 Anwärtern für das erste Semester nur 220 aufgenommen werden.

Das schwerste Problem ist augenblicklich das der Unterkunft. Ein von der Regierung geplantes Studentenwohnviertel am Fuße des Karmel dürfte vor fünf Jahren kaum fertig sein. Die Mehrzahl der auswärtigen Studenten lebt zu vieren und fünfen in möblierten Zimmern, während die Neuwanderer in Heimen und Lagern mit Menschen anderer Berufs zusammengesteckt sind, die wenig Verständnis dafür haben, daß die Abendstunden auch zur Arbeit ausgenutzt werden müssen. Ein großer Teil der Studenten muß sich seinen Lebensunterhalt durch Arbeit verdienen, was deshalb besonders schwierig ist, weil das Studium zeitlich große Anforderungen stellt.

Unter diesen Umständen spürt der Israelstudent wenig von der viel besungenen Romantik des europäischen Studentenlebens und es werden wahrscheinlich noch Generationen von Studenten im Heiligen Lande von ihrer Studienzeit kaum mehr zu erzählen wissen, als daß ihre goldene Burschenherrlichkeit in einem Leben voll von schwerer Mühe und harter Arbeit bestand hat.

Fallschirmabsprung

Arm in Arm

Leus (Frankreich). Der französische „Vogelstich“ Leo Valentin und die 33jährige Frau eines Pariser Arztes, Monique Lasche, sprangen hier am Sonntag auf einem Flugfest in zwei-tausend Meter Höhe Arm in Arm aus einem Flugzeug und ließen erst fünf-hundert Meter über dem Boden ihre Fallschirme aufgehen. Obwohl ein Wind von 50 km/h wehte, verlief das gewagte Unterfangen ohne Zwischenfall. Für Madame Lasche war es der 10. Fallschirmabsprung, für Valentin der 48. Valentin hat vor zwei Jahren von sich reden gemacht, indem er mit einem Körper befestigt direkt an seinem Körper befestigt war. Gleichfalls von einem Flugzeug aus machte er nur das letzte Stück bis zur Erde mit einem Fallschirm zurücklegte.

Wetterfrosch meint's

Mäßig warm

Vorbereite bis Mittwoch früh: Tagüber wölbt mit Aufhellungen, noch gelegentliche, teils etwas gewittrige Schauer möglich. Tagestemperaturen auf 17 bis 21 Grad ansteigend. In der Nacht aufklarend. Tiefwerte 8 bis 10 Grad. Mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Ueberrischi: Die Wirksamkeit der eingefrorenen Kaltluft schwächt sich bei dem steigenden Luftdruck zwar ab, doch ist auch am Dienstag noch nicht überall niederschlagsfreie Wetter zu erwarten.

Wetteramt Karlsruhe: Feiertag am 11. Mai: Max 19.0 (14), Min 3.0 (10), Worms 7.0 (-5), Caub 23.3 (-3).

Eine echte „Mamy“

Mary McLeod Bethune kämpfte für die schwarze Frau

New York. „Sei ein Daniel, sei mutig und tapfer, stets aber bedenke, daß Gerechtigkeit und der Wille, zu vergeben, dich bei allen Entscheidungen leiten sollen.“ Diese Worte hat die heute 76jährige Mary McLeod Bethune wohl viele Male im Laufe eines langen Lebens, das dem Kampf um die Gleichberechtigung ihrer Rasse gewidmet ist, an ihre dunkelhäutigen Freunde richten müssen. Achtundzwanzig Mitglieder zählt heute der Verband der amerikanischen Negerfrauen, den Mary Bethune 1933 gegründet hat und dessen Präsident sie bis 1949 war.

Ihr offizieller Rücktritt bedeutete jedoch keineswegs, daß sie damit aufgehört hätte, auch weiterhin für ihre hohen Ideale einzutreten. Sie hatte es nie leicht gehabt, sie mußte ein ganzes Leben lang mit Vorurteilen und Ablehnung fertig werden, und sie tat es oft mit hellem Zorn, heiliger Wut und nicht selten mit der sie zu schlagenden Waffe eines grimmigen Humors. „Mißwertigkeitskomplexe kenne ich nicht“, sagt sie selbst über sich aus. Heute wie damals spricht sie zu einem Hunderttausende zählenden Publikum wie eine Mutter zu ihren Kindern und schreibt nach wie vor ihren täglichen Artikel für die „columns“ im „Chicago Defender“.

Mary Jane McLeod Bethune war das fünfte, zehnte Kind unter siebzehn Geschwistern und kam am 16. Juli 1875 auf einer Plantage in den Südstaaten der USA zur Welt. Ihre Eltern waren bereits seit zehn Jahren befreit worden und nannten zwei Hektar Land ihr Eigen. Mary war elf Jahre alt, als die kleine Gemeinde eine Schule für ihre farbigen Gemeindeglieder erhielt, eine Ein-Kaum-Schule, die die Mission der Presbyterianer gestiftet hatte. Scherzhaft Kilometer hatte das Kind täglich zurückzulegen, und in den Abendstunden lehrte sie ihre Geschwister das, was sie tagtäglich im Wissen erworben hatte. Sie war eine hervorragende Schülerin, dies konnte ihren Lehrern auf die Dauer nicht verborgen bleiben, und als daher eines Tages ein Wohlthäter ein Stipendium für ein besonders begabtes Negerkind gab, dachte man gleich an Mary.

Wenige Wochen später bestieg sie den Zug — sie hatte vorher nie einen zu Gesicht bekommen — der sie nach Concord in Nord-Karolina brachte, wo sie sich acht Jahre lang an der Lehrerin vorbereitete. 1897 trat sie am Moody Bible Institute in Chicago dem Berufskollegium Albertus Bethune zusammen. Sie heiratete und hatte einen Sohn, Albertus, starb 1918. Der Sohn ist heute Lehrer an der Schule seiner Mutter.

In Florida fand sie ihr wohlgeleitete Leute, die ihr ein Stück Land für ein Butterbrot verpachteten, und im Oktober 1904 eröffnete sie mit einem halben Dollar Barschaft, einem wackligen Inventar und fünf kleinen eichenfarbenen Mädchen, ihre Schule. Sie kämpfte unentwegt für die Existenz ihres Unterrichts, sammelte Gelder — kleine und kleine Beträge — indem sie selbst von Tür zu Tür ging, an die Mühseligkeit der Menschen appellierte, und Plakatwettbewerbe und Karikaturwettbewerbe öffentlich feierte, die Freunde für sie buken. Sie war kein Koch, aber ein Verkaufstalent, das unermesslich suchte.

Langsam, sehr langsam gedieh ihr Werk. Eines Tages interessierte sie einen Industriellen und Menschenfreund für ihre „Schule“ und bat ihn, sie sich doch einmal anzusehen. Er betrat einen Raum, in dem nichts stand als ein großer Tisch und ein Stuhl. „Und wo ist die Schule, deren Treuhänder ich werden soll?“ fragte Mr. Gamble. „In meinem Gehirn und in meinem Herzen“, antwortete ihm Mary Bethune. Sie hatte gesagt: Mr. Gamble stand ihr bis zu seinem Tode zwanzig Jahre lang in ihren Bemühungen tatkräftig zur Seite. 1923 vereinigte Mary Bethune ihr Institut mit dem Cookman Institute zum Bethune-Cookman College. Das Kollegium zählt heute 106 Lehrer und Lehrerinnen. In dem zum College gehörenden 47 Gebäuden leben über tausend Studenten, auch drei Studenten aus Nigeria, Söhne von Stummheimpfinglingen.

Frage man Mary Bethune nach den Gründen ihres Erfolges, so ist sie überzeugt, daß Gott ihre Arbeit gesegnet hat. „Er glaubt an mich wie ich an ihn.“

Manchmal glaube ich, ich habe doch falsch geheiratet. Ich dachte, als ich vier Jahre heiratete, wenn eine Frau nur schön ist, das Köchen lernt sie von selbst. Kitty lernte es nie. Wer einmal bei uns gegessen hat, weiß ein Lied davon zu singen. Meine Freunde kommen am liebsten erst nach dem Essen. Heute traf ich meinen Schwager wieder. Er drohte mir schon von weitem mit dem Schwir.

„Bei euch hängt wieder einmal der Hausglocken schief“, rief er.

„Woher weißt du das?“

„Ich traf Kitty.“

„Hat sich meine Frau bei dir beklagt?“

„Nein. Aber sie hatte verweinte Augen.“

„Sie wohnt zu nahe am Wasser!“ sagte ich ärgerlich.

„Was gab es denn heute bei euch?“

„Erbsensuppe.“

„Unsninn! Nicht, was es zu essen gab! Warum ihr euch geknackht habt!“

„Eben wegen der Erbsensuppe!“

„Wegen einer guten Erbsensuppe?“

„Es war keine gute Suppe!“ rief ich erbost. „es schmeckte wie Kraut und Rüben, als ob der Teufel hineingewinkt hätte! Außerdem war sie verbrannt und versalzen und verpöckelt und kalt wie ein anderer.“

„Das kann einmal vorkommen“, beschwichtigte der Schwager weiter.

„Bei uns kommt es aber jeden Tag vor! Zum goldenen Ueberfließ fragte mich Kitty, wie ich über die Fortschritte ihrer Kochkünste dachte. Ich sagte es ihr Rücksichtsvoll, sonst wäre man ungeduldig gewesen. Liebe Kitty, sagte ich, wenn du es genau wissen willst, diese Erbsensuppe ist eine Geschmackssache, sie ist ein Saufratz, ein Hundsfressen ist sie! Ein Fußball eines irischen Landmannes nach einem heißen Erntetag muß besser schmecken! Sag selbst, Schwager, was das vielleicht so viel gesagt? Würdest du das deiner Frau nicht auch sagen?“

Mein Schwager schüttelte energisch den Kopf.

„Niemals! Ich liebe meine Frau!“

„Ich liebe Kitty auch, weil über das gleiche Maß hinaus!“

Mit sechzig Jahren war Mary Bethune eine in den USA anerkannte Pädagogin. Sie aber gab sich damit nicht zufrieden. Obgleich ihr ein Arthmaiden schwer zu schaffen machte, hatte sie noch viele, viele Pläne. Aus völlig eigener Initiative heraus gründete sie im Jahre 1933 den Verband „amerikanischer Negerfrauen“, mit ebenso wenig Geld, übrigens, wie sie ebendam bei der Gründung „ihrer Schule“ zur Verfügung hatte. Besonders am Herzen lag ihr damals die Linderung der Arbeitslosigkeit unter der amerikanischen Negerbevölkerung als einer Folgeerscheinung der Wirtschaftskrise des dreißiger Jahre. Mary Bethune war es auch, die in unermüdlicher Arbeit die amerikanischen Negerfrauenstellen von ihrer Rechtfertigung überzeugte und den Grundstein zu dem „Fair Employment Practice Committee“ legte, das die Diskriminierung der Rassen bei der Arbeitsteilung weitgehend ausschaltete. Während des letzten Weltkrieges wirkte der Ausschuss die Zulassung von Negern zu allen Armeestellen.

Erbsensuppe mit Speck

Eine Kurzgeschichte / Von Jo Hanna Rösel

„Warum kranst du sie dann? Kitty kocht sooooo schlecht. Aber mit Schimpfen kocht sie auch nicht besser. Schade, es hinunter und lobe ihr Kochkunst. Dann hast ihr Frieden daheim. Und das ist schließlich die Hauptsache in jedem Ehe...“

Ich nahm mit dem Rat zu Herzen.

Drei Tage später gab es bei uns wieder Erbsensuppe. Sie sah nicht sehr vertrauenswürdig aus. Schließlich sind Rot und Blau keine Suppenfarben. Tapfer stieß ich den Löffel hinein.

Es war fürchterlich.

Es schmeckte gottsbarmlich.

Aber ich nahm mich zusammen.

„Schmeckt es, Johannes?“

„Prächtig! Prächtig!“

„Wirklich, Johannes?“

„Köstlich! Köstlich!“

Ich lag weiter, daß sich die Balken bogen. „So gut hast du noch nie gekocht, Kitty! Endlich ist der Knopf gelassen! So eine leckere Suppe kenne ich jeden Tag essen.“

Kitty sah mich starr an.

„Johannes! Ueberleg dir gut, was du sagst!“

„Es ist die beste Erbsensuppe meines Lebens!“ log ich.

Da sprang Kitty empört auf: „Du bist ein ganz gemeiner Schuft!“

„Wieso? Ich lob dich doch!“

„Das ist kein Lob!“ schrie Kitty. „Jedemmal hast du meine Erbsensuppe getadelt! Jedemmal hast du mich bitter gekränkt. Um dir nun zu beweisen, wie gut ich kochen und wie schlecht anderwo gekocht wird, habe ich — habe ich —“

„Hast du —?“

Kitty schluckte laut auf: „— habe ich heute die Erbsensuppe fertig aus dem Gasthaus von nebenan geholt!“

„Durst“

„In der Sahara betrd der Film „Durst“ gedreht, und die zwelldert Schauspielerei und Kompanen können es beschreiben: der Film heißt nicht nur so, nein, es gibt — wenn einmal ein Verpflegungsauto im Sand stecken geblieben ist — wüthlichen und echten Durst dort draußen bei T-ha-Wend, und an Waschen ist überhaupt kaum noch zu denken.“

Viktor Gswlitzek oder Richard Bedel das künstlerische Gesicht des Werkes im wahren halben, mag noch Helmut Kreißlein mit den beifühmrassanten Grotesken seines trodeligen Kanakisten besonders genannt sein.

Die literarischen Einfälle sind von Klaus Didelet natürlich stark von der eleganten Geschmeidigkeit des Wetzlers her geformt, aber auch von der höheren Kunst der Panormie wie in der Tanzszena „Phantasia in Blau“ mit Edith Randt, Klaus Didelet und Paul Herberich oder auch von der spanischen Folklore her; reizend das Reiterlied und die nachfolgende Tanggruppe dazu, alles aber in z.T. verschwenderischer Kostümkulisse eine Augenweide eigener Art. Musikalisch endlich haben Kurt von Suchanek am Pult und Paul Pfleger als Dirigent der Chöre sich mit frohem Farbenton dieser dankbaren Melodien angenommen; es gibt auch für die schmissigen Akkordspiele reiches Beifall, der sich am Ende des Abends in immer herzlicheren Kundgebungen für das ganze Ensemble und einzelne Darsteller verdichtet. — Otto Rieter

Schüler musizieren

Eine lebendige Funkveranstaltung mit Gesang und Instrumenten

Mäurer Jugend von beiden Seiten des Rheins füllte das große Podium des Stadtsaaltheaters, um das, was sie sich in ihren Schulen unter der Leitung der Lehrer mit Fleiß und Begeisterung erarbeitet haben, vor der Öffentlichkeit zum Erklingen zu bringen. Vom einfachen Volkstanz bis zum komplizierten mehrstimmigen Satz, vom Barock über die Romantik bis zum zeitgenössischen Schaffen, konnte man alles hören, was heute an unseren Schulen musiziert wird. Will man ein wenig kritischer sein, so muß man sich natürlich über die Veranstaltung freuen, so steht man deutlich dem sich abzeichnenden Weg, das unsere Schulmusik gehen soll und, wie wir auch hoffen, gehen wird: nämlich den Weg vom überbetont disziplinären Einverständnis zu freiem, lockeren Musizieren.

Diesem Ziel am nächsten stand unbedingt der Chor des Mädchen Gymnasiums Ludwigshafen unter der Leitung von Dr. Karl Schweikart. Klart und sauber mit souveräner Selbstverständlichkeit, ausgewogen im Klang und mit beschwingener Lebendigkeit gelang es unter der Führung ihres begabten Chorleiters in Chorätzen von Lohsen, Popp, Walter Rein und Joseph Haas zu wirklicher künstlerischer Gestaltung.

Auch der Chor des Englischen Instituts Heidelberg dessen ausgezeichnete Darbietungen ein Schluß der Veranstaltung stand, bot ein schönes Beispiel freien, lebendigen Musizierens. Hier zeigte der Leiter Günter Wilke an eigenen Chorwerken mit Orchester Spielwerk (Texte von Margareten und Ringelnatz), das seine musikalische Begabung des humorvollen Gehalts dieser vorwiegend vom Rhythmus her inspirierten Chorätze Ausdruck zu geben wußten, nachdem sie als Einleitung mit einem Chor „Ode an eine Carl Orff „Cantata cantata“

einen wirkungsvollen Auftakt gegeben hatten. Schade, daß das Singen der „Eiche an der Elbe“ — Schüler aus Heidelberg — Richard Bach noch unter dem Zeichen einer gewissen Befangenheit stand. Am Klang der Klug gewählten Chorätze Heinrich Lau, Johannes Koch, Herbert Langhaus merkte man jedoch die gute stimmübnerische Arbeit, die von dem Chorleiter Heinrich Bestlmi geleitet wird. Siegfried Bloch hatte zu den einzelnen Chorätzen kurze Überleitungsmusiken für Streicher, Flöte und Klavier geschrieben, die in Bühnenführung und Harmonik von unumstößlicher Lebendigkeit waren.

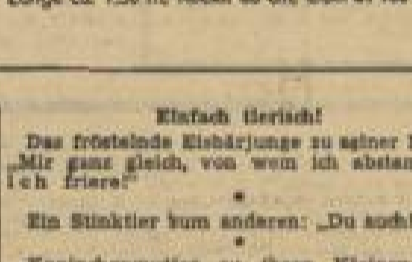
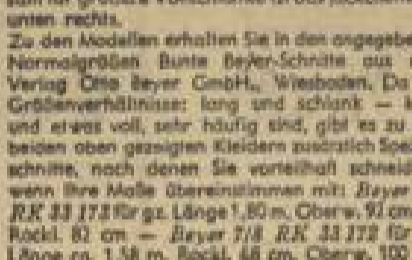
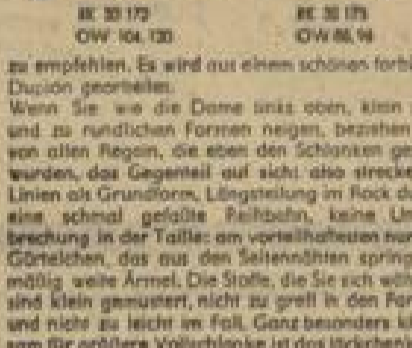
Strahlendste Leistung war es, was für Straß hatte Fritz Seefried die Kinder der Volkshochschule Neckarstrand in der Hand. Man hätte für die Kanone sich etwas weniger Stimmführung, für einige der Volkshochschule mehr Ursprünglichkeit und Lockerheit gewünscht. Am besten gelang das Sonettlied von Armin Kraab. Mit einem großen Aufgebot im Stimmen und Instrumenten war auch das Mädchen-Gymnasium aus Neustadt (Weinstraße) zur Stelle. Arthur Reinhard hatte mit Bebeudell zusammengestellt, das von Joh. Hermann Schein über Tolman bis zu Distler führte. Hier wurde vielleicht manchmal noch etwas zu brav musiziert, aber bestechend war die Vielseitigkeit im Gesanglichen und Instrumentalen und die kultivierten Sauberkeit der Einstudierung.

So bei dieser musikalischen Querschnitt, der, wie ausdrücklich betont wurde, kein Wettstreit sein sollte, für Mitwirkende und Hörer eine Fülle von fröhlichen Anregungen, die sich ohne Zweifel auch für die Zukunft positiv auswirken werden. Wir hoffen, daß der Badische Rundfunk weitere Veranstaltungen dieser Art folgen lassen wird. Er erfüllt damit vollständig eine wichtige kulturpolitische Aufgabe.

Vorteilhafte Modelle für jede Figur

Haben Sie Kleiderangst, weil die Maße Ihrer Figur nicht mit denen der geordneten Größen übereinstimmen? Dann lassen Sie sich von den Damen beraten, die die heutige Modenschau vortführen und es ganz verständlich verstehen, gewisse ausgeprägte Formen der Figur durch vorteilhafte Kleidung auszugleichen. Der Grundsat ist, seinen Körper zu kennen und zu wissen, welche Schlüsse für die Schneiderin daraus zu ziehen sind, dann wird man sich richtig angezogen fühlen und ein freies Auftreten gewinnen.

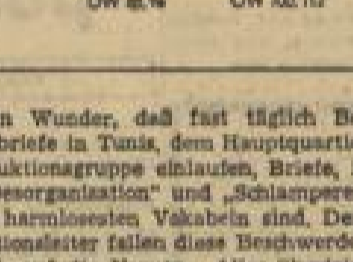
Das Geheimnis der langen, schlanken Figur rechts außen heißt: tüchtige Weite in der Kleidung mit gebauchten Rücken über schmalen Hüften, eingelebten Formen im Oberteil über flacher Büste. Günstig sind in jedem Fall Querstellungen, die die Länge unterbrechen, also ein Gürtel, ein Bolero. Größere Muster aber nicht dazu ausgefallen in Zeichnung und Farbstriche, können gewählt werden. Auch das Modell unten links mit ungeräumlichen Busen- und Rockteil ist schlanken Frauen



zu empfehlen. Es wird aus einem schönen farbigen Dupion gezeichnet.

Wenn Sie wie die Dame links oben, klein sind und zu runden Formen neigen, beziehen Sie von allen Regeln, die eben den Schlanken geugt wurden, das Gegenteil auf sich: also streckende Linien als Grundform, Längstellung im Rock durch eine schmal gefällte Taille, keine Unterbrechung in der Taille; am vorteilhaftesten nur ein Gürtelchen, das nur den Seitenrücken springt — wellig weite Ärmel. Die Stoffe, die Sie sich wählen, sind klein gemustert, nicht zu grell in den Farben und nicht zu leicht im Fall. Ganz besonders kleidung für größere Vollchenke ist das fächerförmige unten rechts.

Zu den Modellen erhalten Sie in den angegebenen Normalgrößen Bunte Beyer-Schnitte aus dem Verlag Otto Beyer GmbH., Wiesbaden. Da die Größenverhältnisse: lang und schlank — klein und etwas voll — sehr häufig sind, gibt es zu den beiden oben gezeigten Kleidern zusätzlich Spezialschnitte, nach denen Sie vorteilhaft schneiden, wenn Ihre Maße übereinstimmen mit Beyer 9 8 RK 33 178 für Größe Länge 1,80 m, Oberw. 91 cm, ge. Rockl. 82 cm — Beyer 7 8 RK 33 172 für ge. Länge ca. 1,58 m, Rockl. 68 cm, Oberw. 100 cm.



kein Wunder, daß fast täglich Beschwertebriefe in Tunis, dem Hauptquartier der Produktionsgruppe einlaufen, Briefe, in denen „Desorganisation“ und „Schlammerei“ noch die harmlosesten Vokabeln sind. Dem Organisationsleiter fallen diese Beschwerden allmählich auf die Nerven. „Alles übertrieben, und alles gelogen“, sagt er zu seiner Sekretärin, „hin übersetzt, wenn die Pöpel-Pöpel-Damen mal aufs Vollbad verzichten müssen, behaupten sie gleich, sie wären am Verdursten.“

„Das mag wohl zuerst so gewesen sein“, nickt die Sekretärin, und legt den soeben eingetroffenen Elbrieff auf den Tisch, „aber jetzt ist es wirklich ernst! Die Briefmarken sind mit Stecknadeln auf dem Umschlag befestigt.“

Einfach Gerischt!

Das frötesten Einbürgerung zu seiner Mutter: „Mir ganz gleich, von wem ich abstamme — ich friere!“

Ein Stinktier zum anderen: „Du auch!“

Kaninchenmutter zu ihren Kindern: „Ein Zauberer hat euch aus dem Hut geholt — nun hört aber mit dem dummen Fragen auf!“

(Aus: Das Beste aus Bertelsmanns Diktat.)

Lappalie

„Es geht nicht an, die Gerichte mit jeder Kleinigkeit zu beklagen“, sagt der Richter zu den strahlenden Parteien.

„Warum machen Sie denn diese Lappalie nicht unter sich aus?“

„Das wollten wir ja tun“, erhalt er zur Antwort, „aber da hat sich die Polizei eingemischt.“

S. Fischer protestiert

Thomas Mann vom ostdeutschen Staatsverlag widerrechtlich nachgedruckt

Im „Büchereisblatt für den deutschen Buchhandel“, Leipziger Ausgabe, Nr. 16 vom 13. 4. 1952 veröffentlicht der staatliche Buchverlag der Sowjetzone eine Anzeige, demzufolge die Werke von Thomas Mann: Buddenbrooks, Lotte in Weimar, Doktor Faustus, Zauberberg, Königlich-hohes Hof- und Abgesandten-Konkordat bei ihm erschienen würden. Zu keiner dieser Ausgaben wurde der Aufbau-Verlag vom alleinigen Inhaber der Verlagsrechte, dem S. Fischer-Verlag in Frankfurt, oder vom Autor autorisiert. Der S. Fischer-Verlag hat beim Börsenverein für den Deutschen Buchhandel, um Rechtschutz nachgesucht und darum gebittet, „alle ihm geeignete ersuchenden Maßnahmen zu ergreifen, um das Erwerben und die Verbreitung dieser widerrechtlichen Buchausgaben sowohl in Deutschland als auch im Ausland zu verhindern.“

Diesem offenen Bruch des Copyrights ging ein Briefwechsel voraus. In dem der Aufbau-Verlag am 21. März folgendes schrieb: Für unseren Verlag hat sich nunmehr eine neue Lage ergeben. Auf Grund eines Beschlusses des vom Ministerium für Volksbildung eingesetzten Herausgeberkollegiums der „Bibliothek Fortschrittlicher Deutscher Schriftsteller“ sind wir verpflichtet, einige Bände von Thomas Mann in die Ausgaben der BFDG aufzunehmen. Da Herr Prof. Dr. Thomas Mann Wert darauf legt, daß seine Werke in der Deutschen Demokratischen Republik auch über den Buchhandel erhältlich sind und insbesondere mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse unserer Bevölkerung in den Werken von Thomas Mann, sehen wir uns veranlaßt, neben den Ausgaben der Bibliothek auch Ausgaben für den Buchhandel in Druck zu geben.“

Gegen diese offene Anknüpfung eines eklatanten Rechtsbruches durch den Aufbau-Verlag protestierte Thomas Mann mit Schreiben vom 3. April 1952 an den Aufbau-Verlag: „Freilich war ich nicht wenig unheimlich berührt von dem Inhalt Ihres Briefes. Ich habe, Sie mitverstandend zu haben, aber was Sie da sagen, klingt ja heilsam, als ob Sie uns ent-

schlossen seien, auf Grund irgend welcher einseitiger Verfügungen und Entscheidungen meine Bücher vertraglich, freihändig, um nicht zu sagen freibeitlich herauszubringen. Ich kann die Folgen, die ein solcher Gewaltstreik hätte, nicht abschätzen, zweifle aber nicht, daß er zu nichts Gutem führen könnte. Wenn das haben Sie überhaupt Verhandlungen mit dem westdeutschen Verlag geführt, wenn Sie sich in der Lage glauben, ohne Vertrag zu handeln? Ich kann Sie nur vor übereilten Schritten warnen.“

Die Spaltung Deutschlands tut uns leider eine nur schon allzuverbreitete Tatsache geworden. Daß sie jetzt auch auf kulturellem Gebiet völlig und unüberbrückbar sich auftrifft, kann man aus diesem neuen Zwischenfall, über den wir wenigstens klar zu Tage, wer, trotz aller Phrasen wie „Deutsche, an einen Tisch“ und ähnlich der wirkliche Spalter Deutschlands ist. Uns freut hieran nur eines: daß Thomas Mann, der oft recht zweigedrigte, jedenfalls nicht freiwilige in die Bibliothek von in sowjetischen Sinne „fortschrittlichen“ Schriftstellern gerutscht ist.

Kulturelle Rundschau

Erst unsere Kriegeserfahrungen — dann eine Ballerinen! Ein ungewöhnliches Angebot erhielt der Leiter der Internationalen Malfeestspiele Wiesbaden, Staatsintendant Heinrich Köhler-Kellichs. Das Ballett der Moskauer Staatsoper wollte sich zu einem Gastspiel im Rahmen der Internationalen Malfeestspiele kostenlos zur Verfügung stellen. Der Intendant erbat die Entscheidung des Wiesbadener Magistrats, der das Angebot ablehnte.

Neues Filmforum. Der nächste von Professor Schäfer im Rahmen der Volkshochschule im Filmforum besprochene Film ist „Das Tagebuch eines Landpfarrers“, der von 13. 6. 52 bis 13. 6. 52 in der Kammer läuft. Das Filmforum über diesen Film findet am Freitag, 13. 6. 52 im Hörsaal des Physiologischen Instituts, Akademiestraße 3, um 20.15 Uhr, statt.

Städtische Bühnen Heidelberg. Wegen der großen Zahl der Nachfragen findet am Donnerstag, dem 13. Mai, nach einer Aufführung von Lesage „Nathan der Weise“ zu stark verbilligten Preisen statt.

Literarisches Studentenkabarett. Ein literarisches Studentenkabarett der Arbeitsgemeinschaft Funk der Universität Heidelberg bringt am Donnerstag, 13. Mai, 20 Uhr, im Hörsaal 13, der Neuen Universität „ein dreifach Heil den Intellektuellen“.

Die Leiter der Mannheimer Theaterlotterie suchen den Besitzer des Loses 37 290, auf das bei der Prämienverlosung der Serie A ein Luxuspolstermatteln im Wert von 3 000 D-Mark gefallen ist.

Bredol
GRÖSSTES SPEZIALGESCHÄFT
für Herren- und Knaben-Kleidung
HEIDELBERG, HAUPTSTRASSE 30

AB DM 138.-

Je wärmer, desto wichtiger

8x4
TOILETTE- u. BADESEIFE

HEIDELBERGER FILMTHEATER

KAMMER
Hauptstr. 31
Telefon 3222

Erstaufführung!
Jeder Besucher voll des Lobes
Über den grandiosen Musik-Farbfilm

Der große Caruso
Mario Lanza - Ann Blyth
Ein fesselndes farbenprächtiges Lebensbild

Anfang: 12, 14, 16.10, 18.30, 20.40 Uhr

SCHLOSS FILMTHEATER

Zwei einzigartige
Erfolgs-Filme,
die den
REKORD
an Besuchern bei der Erst-Aufführung im Schloß-Filmtheater
brachten.

NOCH EINMAL!

1. Vom 13. bis 15. Mai täglich 14, 16, 18, 20 Uhr!

DIETER BORSCHÉ
LACHEN
In stärkster Form!

Tolle Verwandlungen!
mit
Inge Egger, Grethe Weiser,
Georg Thomalla, Oskar Sims
u. a.

Fanfaren der LIEBE

2. Ab 16. Mai der Film,
den jeder Heidelberger kennen muß:
Heidelberger Romanze

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 11. Mai 1953 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Erb
geb. Walter
im Alter von nahezu 76 Jahren.

Geschwister Erb u. Familien
Neckargemünd, Heidelberg,
Bahnhofstraße 20, 13. Mai 1953.

Die Beisetzung findet Dienstag, 11. Mai 1953, 15 Uhr, in Neckargemünd v. der Friedhofkapelle aus statt.

Sommerschuhe ... ab 3.90
Herrenschuhe ... ab 19.00
Sandalen ... ab 0.70
Herrenanzüge ... ab 12.90

DER NEUE MARKT, Bruggasse 1
an der Jesuitenkirche

ODEON Hauptstr. 37
Telefon 3173

Erstaufführung! Bis Donnerstag!
Spannungsgeladen bis zum
Schluß

Das HAUS IM NEBEL

Hannelore Schroth - Curd Jürgens - Paul Kemp
Der Mörder in der Maske eines Opfers - Gefährliches Spiel
eines intelligenten Verbrechens - Täglich 12, 14, 16, 18, 20.40 Uhr

STÄDTISCHE BÜHNE HEIDELBERG

Dienstag, 13. Mai 19.45 bis 20.40 Uhr
Mittwoch, 14. Mai 19.45 bis 20.30 Uhr
Im Schauspielhof 20 Uhr

„Macbeth“, Trauerspiel von Shakespeare,
(Miete R. H., Schülermiete G. D.)
„Die große Hebammenkunst“, Komödie von
H. Waibel (Miete R. H., Vorst.)
1. Sprechabendkonzert

Marie Erb
geb. Walter
im Alter von nahezu 76 Jahren.

Geschwister Erb u. Familien
Neckargemünd, Heidelberg,
Bahnhofstraße 20, 13. Mai 1953.

Die Beisetzung findet Dienstag, 11. Mai 1953, 15 Uhr, in Neckargemünd v. der Friedhofkapelle aus statt.

Richtig gepflegt,
hochglanzgeziert:

Pilo
-poliert

VERKAUFE
Gasherde mit Backofen ab 178.-
Kühlschränke, TKM cm ab 168.-
Eiswäscher ab 185.-
Küchengeräte, elektr. ab 38.-
Nähmaschinen, versenker ab 36.-

In geheimer Mission
Gloria
In Spätvorstellung täglich um 21 Uhr!
Rendezvous in Paris

Die KURBEL Bahnhofstr. 9
Ruf 3022

Die KAMERA Brückengasse 28
Ruf 3022

8. 11, 13, 15.15, 17.15, 19.30, 21.30 15, 17.15, 19.30, 21.30 Uhr

Das neueste musikalische Lustspiel mit und um Bing Crosby

Heute gibts

frisch wie
aus dem
Netz:
Goldbarsch
ohne Kopf 500 g - 48

Kabeljau-Filet
ohne Abfall, ohne
Gräten 500 g - 68

NORSEE
Heidelberg - Neckargemünd

Dankagung

Für die unendlich vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Herrn Martin Lenz
Kirchenrechner

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfunden Dank. Es ist uns ein stiller Trost, daß der Verstorbene auch vielen Mitmenschen väterlicher Freund und Helfer sein durfte und von ihnen geschätzt und verehrt wurde.

Die Hinterbliebenen
Heidelberg, den 13. Mai 1953.

Herd-Bauer Heumarkt 2
Telefon 3222

Refrigerationsmaschine „Olympia“ m.
Tabulator, neu, DM 180.-, zu verk.
Pflanzgrund, Marktstraße 14.

Kombi. Hebelmaschine, gut erhalten,
zu verkaufen. Zu verk. im Verlag.

Kinderwagen, gut erhalten, zu ver-
kaufen. Adresse zu erf. im Verl.

1 Zweibeiniger zu verk. Heidel-
berg, Brückenstraße 11 IV. 1.

Hochzeits-Parade
Bing Crosby - Jane Wyman - Alexis Smith - Frenchie Tony
Witz, Stimmung, Ueberrut, Musik - Vier schmilzige neue
Crosby-Schlager!

Die KURBEL Bahnhofstr. 9
Ruf 3022

Die KAMERA Brückengasse 28
Ruf 3022

8. 11, 13, 15.15, 17.15, 19.30, 21.30 15, 17.15, 19.30, 21.30 Uhr

Das neueste musikalische Lustspiel mit und um Bing Crosby

Wannen, Käfer usw. vernicht. mit
BRUNNEN 100% mit
BRUNNEN 100% mit
BRUNNEN 100% mit

Räumung u. Verklebung, in Nebel-
verfahren. - Karte gratis
E. Köhler, Mannheim, Pfarrerstr. 25
Nördl. Heidelberg, Hauptstraße 30 I

Dankagung

Für alle Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Luise Kirchgäßner
Geschwister Kirchgäßner

sagen wir herzlichen Dank.

Heidelberg, Freiburg, im Mai 1953.

Bel's Innerlich, sei's Dusserlich:
Carbol ist ein Begriff für sich!

Immer wieder überrascht die prompte Wirkung dieses guten Hausmittels. Schon wenige Tropfen helfen bei vielerlei Beschwerden von Nerven und Herz, von Magen und Darm. Außerlich angewendet bewährt sich Carbol vorzüglich bei rheumatischen Erkrankungen. Diese naturbedingte Vielseitigkeit verdankt Carbol der glücklichen Auswertung der Säure und Kräfte von zehn klassischen Heilpflanzen.

Karmellergel Carbol - **Wen Leidenden zum Wohle!**

Seit fünf Jahrzehnten stillenlos erfährt und immer wieder in begeistertem Dankeschreiben ausgedrückt werden Sie auf Carbol. Sie erkennen das echte Carbol an dem C mit dem Kreis. Achten Sie darauf beim Kauf, in Apotheken u. Drogerien ab DM 1.20.

Der Hauptmann von Köpenick
nach dem weltberühmten Theaterstück
von Zacharias

Taglich: 16.30, 18.30, 20.30 Uhr

Die KURBEL Bahnhofstr. 9
Ruf 3022

Die KAMERA Brückengasse 28
Ruf 3022

8. 11, 13, 15.15, 17.15, 19.30, 21.30 15, 17.15, 19.30, 21.30 Uhr

Das neueste musikalische Lustspiel mit und um Bing Crosby

STUDENT
zur Überwachung d. Hausarbeiten eines Quartars 2 - 3mal wöchentlich gesucht. Zuschr. m. Angabe d. Studienfaches unter 1374 I Verl.

Englisch
Donnerstag neuer Abendkurs
Krusa, Hauptstraße 54

TRANSPORTE
Tel. 4425
Temoo-Kleintransporte

OFFENE STELLEN

Leitungsfäh. Weinrotkellerei auch geeignete Leute zwecks Übernahme einer

Weinverkaufsstelle
In eigener Wohnung. Angebote unter Nr. DP 24 921 a. d. Verlag.

Hausangestellte
Über 2 J., für Vertriebsstelle bei gutem Lohn gesucht. Heidelberg, Hauptstraße 47.

STELLENSUCHE

Sozialrentner, 66 Jahre alt, mit gut. Kenntn. u. steuerlichen Kenntnissen, sucht häusl. Beschäftigung. Angebote unter 13 710 II a. d. Verlag.

Junge Biologiestudentin, 19 Jahre, sucht Stellung zum häuslichen Eintritt, auch als Bürohilf. Zuschriften unter Nr. 13 884 Z an den Verlag.

Sechsb. Frau sucht mitteilend. und earnings Halbtags-Beschäftigung. Zuschr. unter 13 873 II a. d. Verlag.

VERMIETUNGEN

Garage sofort zu vermieten. Heidelberg, Zahnstraße 13.

MIETSUCHE

Amerikaner sucht für seine Braut ab sofort möbliertes Zim m. s. s. Off. unter 13 898 Z an den Verlag.

Eismaschine und Kühlschrank
neu und gebraucht, ständig zu verkaufen. Offert u. Nr. 73 a. d. V.

KAUFGESUCHE

Lumpen
kauft in komb. Ladungen (Wagen oder LKW) Kübler & Koenig, Mannheim-Waldhof, Sonderburger Str. 7-9, Telefon 2 33 24

AUTOMOBILE MOTORRADER, FAHRRÄDER

Schwarze Limousine, Opel Kapitän, im besten Zustand, geringfügig abzugeben. Telefon 304 Heidelberg.

Selbstfahrer, 2. Arm, 2. Tel. 2197

Sehr schöner Ford Käfer, gen.-überholt, prima Zust., zu besichtigen. Preis sofort zu verkaufen. Heidelberg, Johann-Fischer-Straße 21.

Wir bilden Sie aus! Wir schulen Sie um!

Buchhaltungs-Abendkurs
(Durchschreibensystem) für jedermann

Auf vielseitigen Wunsch geben wir nun auch in Heidelberg für Damen und Herren ohne Altersbeschränkung, aus allen Berufen und für solche, die die Meisterprüfung machen wollen, auch f. Neuzugewandrene, einen Durchschreibens-Buchhaltungskurs mit Abschreibens- und Steuerfragen.

Kursbeginn: Donnerstag, den 15. Mai 1953, im Saal der Gaststätte Zum Wethof, Heidelberg, Bahnhofstr. 21, Kurs A von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr
Kurs B von 20.30 Uhr bis 21.30 Uhr
(Beide Kurse sind Anfängerkurse, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich).

Kursdauer: 22 Kurstunde, immer zur donnerstags.

Kursleiter: Prof. Sachmann, verm. Dozent an der Siemens-Volkshochschule

Größe: erhält jeder Kursteilnehmer das gesamte umfangreiche Lehrmaterial und das Schulmodell.

Kursgeld: monatlich DM 11.-

Bei Kursende erfolgt ein freiwilliges Examen mit Zeugnis. Anmeldungen an den ersten Kurstagen und nur im Kurslokal.

Gesellschaft zur Förderung der Handelswissenschaften
Witzgasse 8, Holzstraße 13
Telefon 414 44

Milde-

Viel zu schnell mild? Sind Sie auch
ermattet - und wenn Sie ruhen -
Anden Sie keine Ruhe? Fühlt an den
Nerven? - dann fehlt's wahrscheinlich
an Lactin. Lactin ist Nervenzell-
stoff. Nehmen Sie Lactin reichlich!
Dr. Bauer's Lactin - das ist
zu Lactinreiner Nervenzellstoff. Das
wirklich nachweislich - nervenzell-
Nervenzellstoff - das ist die Apo-
theke und Drogerie führt an.

...Wenn Herren verzagen:
Nerven Kopf, Herz u. Magen
schmerzen - nervöse Unruhe
und Schlaflosigkeit - dann
Dr. Bauer's
Reinleclitlin

TIERMARET

Trotzkorn-Glocken m. Hühnerkorn
schweres Abkühlend zu verk.
Huck, Heinstadt (Seidenmühle),
Tel. 66 Waldstadt.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

3 Lederhosen
u. Reparaturen b. Scheep, Mhm.
2 1 2

Wir dürfen tollten!

Spezialreife haben
halten mehr aus.

Panzer
KOL-HARTWACHE
aus im Fachgeschäft

OPEL P 4
neu überholt, prägnant zu ver-
kaufen. Offerten unter 73 a. d. Verl.

Verleih
Radio
Bauer Hauptstr. 58 Tel. 5950

Leih-Autos - Tel. 2430
Heinz, Hdbg., Bahnhofsstr. 42

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

**Städt. Freibank Heidelberg, Fiecht-
verkauf am Mittwoch, 14. 5. 1953:**
von 9-11 Uhr: Nr. 893-1000,
von 9-10 Uhr: Nr. 1001-1002.
Schulbuchdirektion.

Zwangsvollstreckung. Im Zwangs-
weg versteigert das Notariat am
Donnerstag, den 24. Juli 1953,
16.30 Uhr, im Rathaus zu Heidel-
berg a. N. das Grundstück der
Stella Wolf, Sekretärin in Hei-
delberg - jetzt Ehefrau des Kauf-
manns Heberich Schneider
in Ludwigshafen-Mündelheim, Kadl-
weg 42, auf Gemarkung Heinsheim
am Neckar.
Die Versteigerungsanordnung
wurde am 21. September 1952 im
Grundbuch vermerkt.
Rechts, die zur selben Zeit noch
nicht im Grundbuch eingetragen
waren, sind spätestens in der Ver-
steigerung vor der Aufforderung
zum Bieten anzumelden und bei
Widerspruch des Gläubigers gleich-
zeitig zu machen; sie werden sonst
im geringsten Gebot nicht und
bei der Erlösverteilung erst nach
dem Anspruch des Gläubigers und
nach dem Übrigen Rechts berück-
sichtigt. Wer ein Recht gegen die
Versteigerung hat, muß das Ver-
fahren vor dem Zuschlag auf-
heben oder einstweilen einstellen
lassen; sonst tritt für das Recht
der Versteigerungserlöse an die
Stelle des veräußerten Gegen-
standes.
Die Nachweise über das Grund-
stück samt Schätzung kann Jeder-
mann einsehen.
Grundstücksbeschreibung:
Grundbuch von Heinsheim Bd. 17
Blatt 23, Gemark. Heinsheim a. N.
Lohn-Nr. 204338: Bauplatz im Ge-
werne Seegarten, Größe 5 A 20 qm,
Höhepunkt: 42 m DM. (Auf dem
Grundstück wurde inzwischen ein
Wohnhaus erbaut).
Gegen die Festsetzung des Höchst-
gebots ist die Beschwerde an die
Preisüberwachungsstelle Karlsruhe
zulässig, die innerhalb von zwei
Wochen, Terminbestimmung
beim Landratsamt - Preis-
behörde - Mosbach einzureichen
ist.
Notariat I Mosbach
- Vollstreckungsgericht -

VERSCHIEDENES

Motorbootfahrt zum Tiergarten
mit den Booten „Karpfale“ und
„Badena“ Tägl. ab 14 Uhr stündlich
bis 18 Uhr (sonntags 10-Min-
uten) von der Friedrichsbrücke
(Schwarzes Schiff mit Haisentz)
ehemaliges Freibad.